

Die saarländische Wirtschaft im Jahr 2009

Ein Jahresrückblick

Zur aktuellen Berichterstattung über das wirtschaftliche Geschehen im laufenden Jahr veröffentlicht das Statistische Amt regelmäßig im Dezember seinen vorläufigen Jahreswirtschaftsbericht. Dieser enthält die neuesten Konjunkturdaten aus den kurzfristigen, d. h. monatlichen oder vierteljährlichen Wirtschaftsstatistiken, so dass die Konjunkturbeobachtung am aktuellen Rand bereits mit den September- oder Oktoberzahlen abschließt, bei stichtagsbezogenen Statistiken wie der Preisentwicklung oder den Arbeitslosenzahlen allenfalls im November. Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, also das Wirtschaftswachstum, liegt auf der Ebene der Bundesländer zu diesem Zeitpunkt nur fürs erste Halbjahr vor.

Zur Vervollständigung des Jahresrückblicks, das heißt zur Darstellung des Wirtschaftsverlaufs im gesamten Kalenderjahr, wird daher im Frühjahr des Folgejahres das komplette Jahresspektrum an Konjunkturdaten unter die Lupe genommen. Diesem Zweck dient der nachfolgende Bericht.

Speziell für das Wirtschaftswachstum ist dabei der Stand der Berechnungen zum Ende des Monats März maßgebend, da in diesem Stadium die so genannte 1. Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts durch den Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" abgeschlossen ist. Zwar sind auch diese Ergebnisse immer noch vorläufig, sie behalten aber – entsprechend den weiteren Phasen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf Länderebene – zumindest bis zum Jahresende ihre Gültigkeit.

KURZFASSUNG

Historischer
Konjunkturrein-
bruch

Die saarländische Wirtschaft bekam die Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr deutlich zu spüren. Nach aktuellen Berechnungen wird das Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Saarlandes 2009 auf 28,9 Milliarden Euro veranschlagt. Dies waren nominal 7,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Preisbereinigt ergab sich eine reale Wirtschaftsentwicklung von minus 7,9 Prozent.

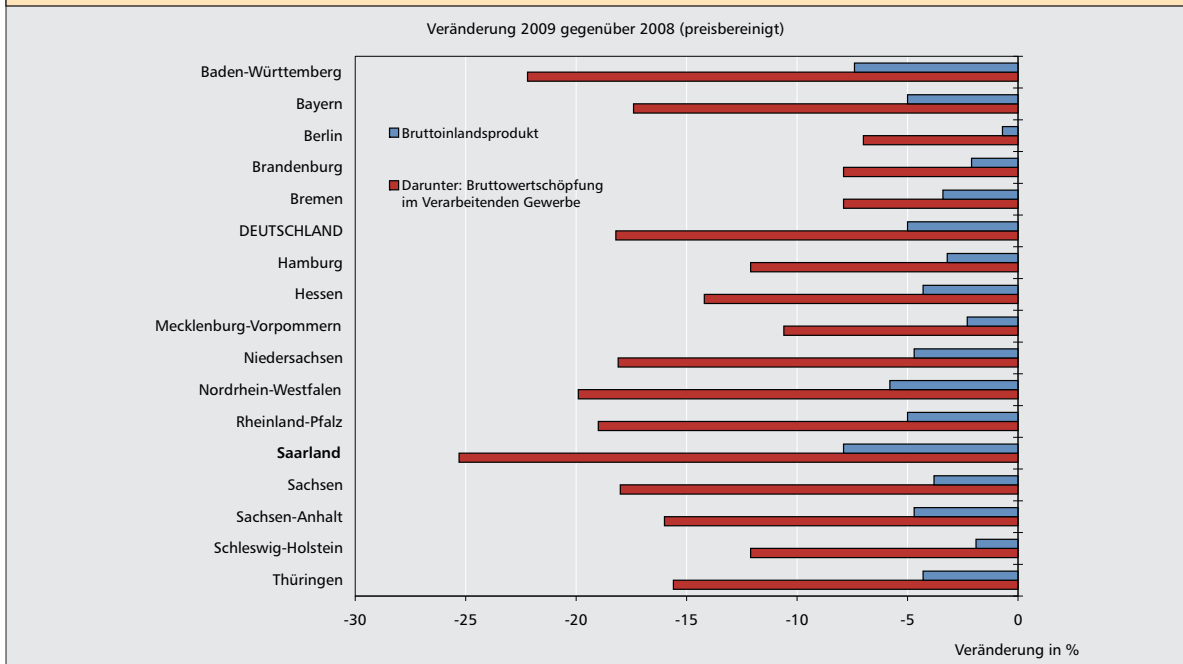
Damit verlief die Konjunktur im Saarland sowohl nominal als auch real wesentlich un-

günstiger als im übrigen Bundesgebiet. Für Deutschland insgesamt wurde der Wirtschaftsabschwung nominal auf minus 3,5 Prozent beziffert, real auf minus 5,0 Prozent.

Ausgelöst durch die internationale Finanzkrise brachen im Herbst 2008 die Volkswirtschaften rund um den Erdball schlagartig zusammen und stürzten die Weltwirtschaft in ihre größte Krise seit Jahrzehnten. Bundesweit wie auch im Saarland führten drastische Einbrüche bei Auftragseingängen, Produktion und Umsatz dazu, dass im Jahr 2009 die Konjunkturindikatoren fast aller wichtigen Industriebranchen um 20 bis

S 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe nach Bundesländern 2009



über 30 Prozent absackten. Für die saarländische Wirtschaft ging eine mehrjährige Aufschwungphase abrupt zu Ende, und das Bruttoinlandsprodukt brach im ersten Halbjahr 2009 real um 10,1 Prozent massiv ein.

Ausland in allen wesentlichen Bereichen ebenso stark abstürzte wie die inländische Wirtschaftstätigkeit. In Anbetracht der hohen Exportabhängigkeit der Saarindustrie von fast 50 Prozent wurde die heimische Wirtschaft damit umso heftiger getroffen.

Exportabhängige Industrie besonders hart betroffen

Die Hauptstützen der Saarwirtschaft, nämlich die Metallindustrie, die Fahrzeugproduktion und der Maschinenbau, mussten dann auch die schlimmsten Rückschläge einstecken, die das Saarland in seiner über fünfzigjährigen Geschichte als deutsches Bundesland zu verkraften hatte. Noch 2008 glänzten diese Schlüsselbranchen mit zweistelligen Zuwachsraten, danach kämpften sie auf den Feldern der Auftragslage, der Güterproduktion und des Warenabsatzes gegen Verluste, die im existenzbedrohenden Minusbereich von 20 bis zu über 40 Prozent liegen. Diese Extremausschläge bei den Veränderungsdaten resultierten zum Teil aber auch aus dem Basiseffekt aufgrund der positiven Entwicklung im Jahr zuvor. Bezeichnend für die internationale Dimension der Krise ist, dass die Nachfrage aus dem

Im bundesweiten Vergleich zeigt sich, dass das Saarland die Krise auch deshalb deutlicher zu spüren bekam, weil die Industrie hierzulande überdurchschnittlich stark vertreten ist: An der gesamten Bruttowertschöpfung hat das Verarbeitende Gewerbe im Saarland einen Anteil von 30 Prozent, in Deutschland jedoch nur von 23 Prozent. So ist es zu erklären, dass die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland mit minus 25,3 Prozent den höchsten Rückgang unter allen Bundesländern verzeichnete, während der Bundesdurchschnitt bei minus 18,2 Prozent lag (siehe Schaubild 1). Aber auch bundesweit haben sich die genannten Bereiche ebenfalls sehr ungünstig entwickelt und beklagen Nachfrage-, Produktions- und Umsatzeinbrüche

Überdurchschnittlicher Industriebesatz

in ähnlicher Größenordnung. Die jüngsten Konjunkturdaten der letzten Monate geben jedoch Anlass zur Hoffnung, dass sich die Industrie allmählich wieder erholt.

Moderater Stellenabbau in der Industrie

Einer gezielten Konjunktur- und Arbeitsmarktpolitik ist es wohl zu verdanken, dass die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes im Jahr 2009 lediglich um 4,1 Prozent zurückgegangen ist. Vor allem das Instrument der Kurzarbeit und die Abwrackprämie für Altfahrzeuge konnten kurzfristig eine schlimmere Entwicklung verhindern.

Außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes verlief das Wirtschaftsgeschehen bei weitem nicht so dramatisch wie in der Industrie. Energie- und Bauwirtschaft, Handel und Gastgewerbe, Finanzierungs- und Immobiliensektor, staatliche und private Dienstleister konnten sich dem Abwärtstrend zwar auch nicht entziehen, ihre Verluste hielten sich jedoch durchweg in Grenzen.

Unbeständiger Energiesektor

Der Energiesektor nimmt innerhalb der Saarländischen Wirtschaft eine Sonderstellung ein. Nicht nur von konjunkturellen, sondern auch von energietechnischen und politischen Einflüssen bestimmt, unterliegt die Stromproduktion unregelmäßigen Schwankungen aufgrund der häufigen Abschaltung bzw. Wiederinbetriebnahme von Kraftwerken zwecks Revisions- und Wartungsarbeiten. So gab es 2009 einen Rückgang der Bruttostromerzeugung im Vergleich zum Vorjahr um 9,8 Prozent. Wegen der nach wie vor großen Bedeutung der Kohleverstromung hängt damit in hohem Maße auch die Entwicklung des Kohlenbergbaus zusammen. Nach dem Höhenflug des Jahres 2005, bei dem der Kohlenabsatz vom rasanten Anstieg der weltweiten Nachfrage profitiert hatte, mussten sich die Gruben zunächst wieder den politischen Vorgaben zum planmäßigen Auslaufen des

Bergbaus anpassen. Die heftigen Grubenbeben im Frühjahr 2008 führten jedoch zu einem beschleunigten Rückgang des Kohlenabbaus, und auch im Krisenjahr 2009 nahmen die Kohlenförderung, der Mengenabsatz und der bergbauliche Umsatz im Vorjahresvergleich weiter ab.

Für die saarländische Bauwirtschaft verlief das Jahr 2009 unterschiedlich. Das Bauhauptgewerbe meldete vor allem im öffentlichen Tiefbau eine gute Auftragsentwicklung, die sicherlich auch aus dem kurzfristig aufgelegten Konjunkturprogramm resultierte. Der Hochbau konnte davon aber nicht profitieren. Beim Umsatz und bei der Beschäftigung hielt sich das Bauhauptgewerbe gerade auf dem Vorjahresniveau. Mehr unter der Krise litt das Ausbaugewerbe, dessen Indikatoren allesamt ins Minus abrutschten. Die Zahl der Baugenehmigungen, die nach dem Auslaufen der Eigenheimzulage regelrecht eingebrochen war, hat sich nach einer kurzen Stabilisierungsphase inzwischen weiter verringert und gibt der Bauwirtschaft kaum Ansporn für eine Besserung.

Bauindustrie uneinheitlich

Das saarländische Handwerk klagte vor allem in der ersten Jahreshälfte über ein unbefriedigendes Geschäftsklima infolge der rezessiven Auswirkungen. Betroffen waren insbesondere die industriell orientierten Handwerkergruppen und das Bauhauptgewerbe. Nach den aktuellen Konjunkturumfragen der Handwerkskammer scheint sich inzwischen die Stimmung jedoch wieder aufzuhellen. Angestoßen durch die verschiedenen Maßnahmen des Konjunkturpakets hoffen die Unternehmen nun wieder auf eine solide Belebung ihrer Geschäfte.

Handwerk optimistisch

Die Konjunkturförderung brachte auch dem Handel kurzfristig deutliche Fortschritte. Vor allem der Kfz-Handel erlebte 2009 dank der sehr gut angenommenen Umweltpremie für Altfahrzeuge bei gleichzeitigem Neukauf ei-

Kfz-Handel im Aufwind

nen regelrechten antizyklischen Aufschwung mit hohen Zuwachsraten beim Umsatz. Dies trug zu einem großen Teil auch dazu bei, die Auswirkungen der Krise auf die heimische Autoindustrie etwas abzufangen, wenngleich die meisten Autokäufe im Kleinwagensegment abliefen, wo die saarländische Kfz-Produktion nicht stark vertreten ist. Der sonstige Einzelhandel war dagegen von einer schwachen Nachfrage geprägt, die leicht unter dem Niveau des Vorjahres blieb. Deutliche Umsatzverluste erlitt der Großhandel, der die Folgen der produktionsseitigen Schwierigkeiten unmittelbar zu spüren bekam.

Ausfuhr stärker
eingebrochen
als Einfuhr

Im Außenhandel musste die Saarwirtschaft herbe Rückschläge einstecken. Das Exportvolumen verringerte sich im Jahr 2009 um fast 20 Prozent auf 11,2 Mrd. Euro, die Importe sanken um 12,4 Prozent auf 9,7 Mrd. Euro. Die große Differenz erklärt sich vor allem aus einer starken Zunahme der Kraftfahrzeugimporte, und zwar überwiegend aus Spanien, wo zum Teil auch deutsche Autofirmen ihre Kleinwagen produzieren lassen. Wichtigster Außenhandelspartner des Saarlandes ist sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite nach wie vor das Nachbarland Frankreich.

Weniger Be-
schäftigte

Der Konjunkturereinbruch zeigte schon bald auch seine Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Nach vorläufigen Daten der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland Ende 2009 bei 348 800 Personen, 2 366 oder 0,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Hiervon entfielen 123 400 Arbeitskräfte auf die produzierenden Bereiche einschließlich der Landwirtschaft und 225 400 Beschäftigte auf den tertiären Sektor, also die Dienstleistungen im weitesten Sinne. Die meisten Arbeitsplatzverluste (fast 4 800) gab es im Verarbeitenden Gewerbe.

Auf Bundesebene sieht die Arbeitsmarktentwicklung ebenfalls ungünstiger aus als im Vorjahr. Der vergleichbare Beschäftigtenstand war bis zum Dezember 2009 um nahezu 87 000 Personen oder 0,3 Prozent auf 27,55 Millionen gesunken. Davon hatten 22,3 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz in Westdeutschland. Gegenüber dem Vorjahresstand bedeutet dies ein Minus von 98 600 Stellen oder 0,4 Prozent. In Ostdeutschland dagegen erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 11 700 oder 0,2 Prozent auf 5,24 Millionen. Beschäftigungspolitische Sorgenkinder waren bundesweit vor allem das Verarbeitende Gewerbe und einige Dienstleistungsbranchen.

Infolge der rückläufigen Beschäftigung hat die Zahl der Arbeitslosen bundesweit wie auch landesintern stark zugenommen. Im Saarland waren Ende des Jahres 37 627 Personen arbeitslos gemeldet, das waren 3 049 Betroffene oder 8,8 Prozent mehr als zur gleichen Vorjahreszeit. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, erhöhte sich damit von 6,8 Prozent auf 7,5 Prozent. Bundesweit kletterte die Zahl der Arbeitslosen binnen Jahresfrist um 173 460 auf 3,3 Millionen. Der Zuwachs um 5,6 Prozent war dabei schwächer als im Saarland. Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote stieg von 7,4 Prozent Ende 2008 auf 7,8 Prozent am Jahresende 2009. Es besteht nach wie vor ein starkes Ost-West-Gefälle mit 12,1 Prozent in Ostdeutschland und 6,7 Prozent in Westdeutschland. Im Vorjahresvergleich ging die Arbeitslosenzahl im Osten bis Dezember um 1,5 Prozent zurück, während sie im Westen um 9,2 Prozent zunahm.

Deutlich mehr
Arbeitslose

Nach diesen starken Veränderungen in der Arbeitsmarktstatistik rangierte das Saarland, bezogen auf die Arbeitslosenquote,

auf dem fünften Platz im Vergleich der Bundesländer.

44,8 Prozent der saarländischen Erwerbslosen sind Frauen und jeder zehnte Arbeitsuchende ist jünger als 25 Jahre.

Kurzarbeit als Arbeitsplatzretter?

Interessant zu beobachten ist gegenwärtig die Entwicklung der Kurzarbeit, die als konjunkturpolitisches Instrument ein Ausufer der Arbeitslosigkeit offenbar wirksam zu bekämpfen vermag. Waren in den Vorjahren allenfalls ein paar Hunderte oder ganz wenige Tausende Kurzarbeiter zu vermelden, so betrug ihre Zahl im Januar 2009 bereits 11 000, um bis zum April auf über 35 000 hochzuschnellen. Seitdem ist ihre Zahl wieder zurückgegangen.

Preisentwicklung kehrt auf "normalen" Wachstumspfad zurück

Die Entwicklung der Verbraucherpreise hat im Jahr 2009 wieder auf ein Niveau zurückgefunden, das man bei längerfristiger Betrachtung als "einem normalen Wachstumspfad folgend" bezeichnen könnte. In den vergangenen zweieinhalb Jahren sahen sich die Verbraucher einer turbulenten Entwicklung des Preisniveaus ausgesetzt, die durch Sondereinflüsse von Seiten des Energiemarktes und aus dem Bereich der Lebensmittel geprägt war.

In den Sommermonaten Juni, Juli und August 2008 wurden im Saarland mit jeweils 3,6 Prozent die höchsten Inflationsraten seit 15 Jahren gemessen, bevor dann im September eine Entspannung eintrat. Fortan gingen die Inflationsraten kontinuierlich zurück und lagen in den Monaten Mai und Juni 2009 bereits auf der Null-Linie. Im Juli wurde dann mit einer Inflationsrate von -0,6 Prozent der niedrigste Wert seit Dezember 1986 gemessen. Auch in den darauffolgenden drei Monaten wies die Inflationsrate ein negatives Vorzeichen auf. Im November lag sie bei 0,0 und im Dezember 2009 bei 0,7 Prozent. Die Zahlen bringen einen Basiseffekt zum Ausdruck, der immer

bei Vergleichen mit stark erhöhten Vorjahreswerten auftritt. Die Sonderentwicklungen haben sich zwischenzeitlich weitestgehend wieder korrigiert. Ob die einschlägigen Preise künftig jedoch einen gemäßigten Verlauf nehmen werden, ist ungewiss. Die dollarnotierten Rohölpreise folgten nach einem Tiefstand zum Jahreswechsel 2008/2009 infolge der Weltwirtschaftskrise anschließend wieder einem deutlichen Aufwärtstrend und haben sich im Verlauf des Jahres mehr als verdoppelt. Lediglich ein an Wert verlierender Dollar bewahrte die Konsumenten im Euroraum vor drastischen Preissteigerungen. Auch bei den Lebensmittelpreisen ist der weitere Weg ungewiss. So sind beispielsweise die Butterpreise nach einer deutlichen Preiskorrektur in der zweiten Jahreshälfte wieder sprunghaft angestiegen.

Die Entwicklung der Gewerbeanzeigen gibt Auskunft darüber, wie sich auf den einzelnen Märkten der Strukturwandel vollzieht. Im Jahr 2009 verzeichneten die saarländischen Städte und Gemeinden 9 366 Anmeldungen von neuen Geschäftstätigkeiten. Darunter waren 1 950 neue Betriebsgründungen. Auf der anderen Seite gab es 7 416 Abmeldungen, wobei in 1 332 Fällen eine vollständige Betriebsaufgabe vorlag. Damit hat die Zahl der Betriebsgründungen im Vorjahresvergleich um 11,7 Prozent zugenommen, während sich die Betriebsstilllegungen um 9,6 Prozent vermindert haben. Die meisten An- und Abmeldungen vollzogen sich in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungen.

Mehr Betriebsgründungen, weniger Betriebsstilllegungen

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Saarland ist 2009 kräftig angestiegen und hat mit 441 einen neuen Höchststand erreicht. Gegenüber 2008 ist dies eine Zunahme um 91 Verfahren oder 26 Prozent. Am stärksten betroffen waren Handelsunternehmen, die mit 113 Fällen über 80 Prozent

Insolvenzen auf Rekordniveau

häufiger in Zahlungsschwierigkeiten gerieten als im Vorjahr. Es folgt das Baugewerbe mit 77 Insolvenzen bei einem Anstieg um 20 Prozent vor dem Verarbeitenden Gewerbe mit 47 Verfahren (+ 38 %). In der Gliederung nach Rechtsformen rangieren die Einzelunternehmen mit 218 Fällen vor den GmbHs mit 190 Meldungen. Die Zahl der von Insolvenz betroffenen Arbeitsplätze hat sich auf über 5 700 erhöht, während die angemeldeten Gläubigerforderungen die Summe von 542 Mio. Euro erreichten.

Anhaltender
Bevölkerungs-
schwund

Das gesamtwirtschaftliche Geschehen des Saarlandes wurde auch im Jahr 2009 von einer rückläufigen Einwohnerzahl begleitet. Aufgrund noch ausstehender Abstimmungen bei den Wanderungsstatistiken mit den übrigen Bundesländern kann zurzeit jedoch kein aktueller Bevölkerungsstand zum Jahresende ermittelt werden. Die bisher vorliegenden Daten zeigen aber weiterhin ein hohes Geburten- und Wanderungsdefizit, so dass auch 2009 mit einem deutlichen Bevölkerungsschwund abgeschlossen hat.

PRODUZIERENDES GEWERBE

Das Produzierende Gewerbe umfasst gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige die Abschnitte "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden", "Verarbeitendes Gewerbe", "Energie- und Wasserversorgung" sowie "Baugewerbe". Die Zusammenfassung des Verarbeitenden Gewerbes mit "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" wird üblicherweise auch als "Industrie" bezeichnet. Die Darstellung der konjunkturellen Entwicklung bezieht sich ab dem Berichtsjahr 2009 auf die Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008, die die bisherige WZ 2003 ablöst. Die Vergleichbarkeit

mit den Vorjahren wird durch Umrechnung der Vorjahresergebnisse erreicht.

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Die saarländischen Betriebe des Bereiches "Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" befanden sich 2009 im Sog der im Herbst 2008 einsetzenden internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Die bedeutenden Konjunkturindikatoren Auftragseingang, Produktion und Umsatz belegen die Auswirkungen der globalen Krise für die saarländische Wirtschaft mit dramatischen Rückgängen im zweistelligen Prozentbereich.

Verarbeitendes
Gewerbe im
Sog der
globalen Wirt-
schaftskrise

Im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes betrug der im Jahr 2009 erwirtschaftete Umsatz 19,2 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Minus von 25,2 Prozent. Inlands- und Auslandsgeschäfte erfuhren einen nahezu gleich drastischen Einbruch. Mit 9,7 Mrd. Euro blieb der Inlandsabsatz um 26,2 Prozent unter den Vorjahreswerten, das Auslandsgeschäft lief mit 9,5 Mrd. Euro um 24,2 Prozent schlechter. Die Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe lag 2009 bei 49,5 Prozent. Mit den EU-Staaten, die ebenfalls den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwenden¹⁾, wurden 4,9 Mrd. Euro umgesetzt. Dies sind 24,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Für Deutschland insgesamt wurden Umsatzeinbußen von 18,2 Prozent registriert.

Besonders hart von den Auswirkungen der Krise wurden die Wirtschaftssektoren ge-

¹⁾ Zur Eurozone gehören neben Deutschland Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.

Bedeutende Branchen mit erheblichen Umsatzeinbrüchen

troffen, die in einem engen Verhältnis zu der Automobilbranche stehen.

Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verhinderte die zum September 2009 ausgelaufene so genannte "Abwrackprämie", die bei Verschrottung des Altwagens eine Prämie von 2 500 Euro bei gleichzeitigem Kauf eines Neuwagens vorsah, den völligen Zusammenbruch des Automobilgeschäfts. Dennoch lag das Umsatzergebnis der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 8,3 Mrd. Euro um 22,6 Prozent niedriger als im Jahr zuvor. Mit einem Umsatz von 3,7 Mrd. Euro fiel das Inlandsgeschäft um 23,9 Prozent niedriger aus, im Export schlug ein Nachfrageausfall von 21,5 Prozent auf 4,6 Mrd. Euro zu Buche. Die dazugehörige Zulieferindustrie (Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen) meldete noch dramatischere Absatzrückgänge.

In der Metallerzeugung und -bearbeitung waren die Umsätze um 38,9 Prozent auf 3,4 Mrd. Euro abgesackt. Dabei ergab sich im Auslandsgeschäft ein Umsatz von 1,8 Mrd. Euro, was einem Minus von 34,2 Prozent entspricht. Der Inlandsabsatz fiel um 43,4 Prozent auf 1,6 Mrd. Euro. Die hierzu gehörende Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) sowie die Gießereien verbuchten Ausfälle um 40,5 Prozent bzw. 33,0 Prozent.

Die Hersteller von Metallerzeugnissen erwirtschafteten 1,4 Mrd. Euro und damit ein Minus von 25,2 Prozent. Mit einem Gesamtergebnis von 1,7 Mrd. Euro erlitten die Maschinenbauer eine Umsatzeinbuße von 27,4 Prozent. Dabei waren die Verluste im Auslandsgeschäft mit minus 36,0 Prozent auf 767 Mio. Euro deutlich höher als beim Inlandsabsatz, der sich um 18,6 Prozent auf 957 Mio. Euro verschlechterte.

Die Betriebe der Gummi- und Kunststoffwarenherstellung verfehlten mit 684 Mio.

Euro die Vorjahreswerte um 25,3 Prozent. Dabei entwickelten sich sowohl die Kunststoffsparte als auch die Gummiwarenherstellung rückläufig, wobei die Hersteller von Gummiwaren durch den Einbruch bei der Automobilnachfrage deutlich stärker in Mitleidenschaft gezogen wurden. Bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen gingen die Erlöse um 13,4 Prozent auf 372 Mio. Euro zurück. Im Bereich "Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" wurden 286 Mio. Euro umgesetzt, was einem Minus von 17,6 Prozent entspricht.

Auch die Produzenten von Nahrungs- und Futtermitteln verfehlten die Vorjahreswerte. Mit 975 Mio. Euro lag ihr Umsatz um 3,3 Prozent niedriger.

Eine positive Umsatzentwicklung meldeten dagegen die Betriebe, die sich mit der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen beschäftigen. Hier wurden Umsatzzuwächse von 9,8 Prozent auf 160 Mio. Euro verbucht.

Der saarländische Bergbau sowie die Gewinnung von Steinen und Erden erzielten zusammen einen Umsatz von 120 Mio. Euro. Dies bedeutet ein Umsatzminus von 35,8 Prozent. Der Kohlenabsatz betrug im Berichtszeitraum 1 119 Tsd. Tonnen bei einer Abnahme um 35,0 Prozent.

Die im Jahresdurchschnitt 252 meldepflichtigen saarländischen Industriebetriebe im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten) erzielten 2009 einen Gesamtumsatz in Höhe von 19,4 Mrd. Euro, davon 9,5 Mrd. Euro im Export.

Die statistische Darstellung der industriellen Produktion erfolgt in Form des vierteljährlichen Produktionsindex (Basisjahr 2005 = 100), der sich 2009 im Verarbeitenden Ge-

Reparaturbereich als positive Ausnahme

Produktion deutlich geschrumpft

T 1 Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe - ausgewählte Bereiche

Abteilung	Einheit	SAARLAND		DEUTSCHLAND
		2009	Veränderung 2009 zu 2008 in %	
BERGBAU UND GEWINNUNG VON STEINEN UND ERDEN ¹⁾				
Betriebe	Anzahl, MD	4	- 20,0	- 2,9
Beschäftigte	Anzahl, MD	4 359	- 14,8	- 4,5
Steinkohlen: verwertbare Förderung	1 000 t	962,3	+ 0,6	- 19,4
Umsatz	Mio. EUR	120,0	- 35,8	- 19,4
VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾				
Betriebe	Anzahl, MD	248	+ 0,8	+ 0,5
Beschäftigte	Anzahl, MD	80 326	- 4,1	- 2,9
Auftragseingangsindex	2005 = 100	82,7	- 25,9	- 24,5
Inland		81,2	- 27,3	- 22,4
Ausland		84,2	- 24,6	- 26,2
Produktionsindex ²⁾	2005 = 100	84,7	- 22,4	- 17,9
Umsatz	Mio. EUR	19 232,2	- 25,2	- 18,2
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln				
Betriebe	Anzahl, MD	29	- 6,5	+ 1,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	5 988	- 0,7	+ 1,4
Produktionsindex ²⁾	2005 = 100	123,4	+ 1,1	- 0,5
Umsatz	Mio. EUR	975,5	- 3,3	- 4,1
Herstellung von chemischen Erzeugnissen				
Betriebe	Anzahl, MD	3	-	+ 0,3
Beschäftigte	Anzahl, MD	473	- 17,9	+ 0,6
Auftragseingangsindex	2005 = 100	255,4	+ 12,7	- 20,6
Produktionsindex ²⁾	2005 = 100	271,7	- 12,6	- 14,5
Umsatz	Mio. EUR	149,1	- 10,2	- 17,0
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren				
Betriebe	Anzahl, MD	16	- 5,9	+ 1,5
Beschäftigte	Anzahl, MD	3 920	- 8,1	- 3,7
Produktionsindex ²⁾	2005 = 100	81,7	- 19,7	- 12,0
Umsatz	Mio. EUR	684,1	- 25,3	- 13,7
Metallerzeugung und -bearbeitung				
Betriebe	Anzahl, MD	19	-	+ 1,0
Beschäftigte	Anzahl, MD	15 062	- 3,9	- 3,9
Auftragseingangsindex	2005 = 100	85,1	- 39,7	- 36,2
Produktionsindex ²⁾	2005 = 100	72,9	- 31,7	- 27,8
Umsatz	Mio. EUR	3 415,8	- 38,9	- 34,2
Herstellung von Metallerzeugnissen				
Betriebe	Anzahl, MD	46	+ 2,2	+ 3,5
Beschäftigte	Anzahl, MD	8 584	- 3,4	- 3,9
Auftragseingangsindex	2005 = 100	97,3	- 22,3	- 23,9
Produktionsindex ²⁾	2005 = 100	83,4	- 27,0	- 21,6
Umsatz	Mio. EUR	1 382,7	- 25,2	- 21,6
Maschinenbau				
Betriebe	Anzahl, MD	40	+ 5,3	+ 2,4
Beschäftigte	Anzahl, MD	10 022	- 3,1	- 2,0
Auftragseingangsindex	2005 = 100	98,7	- 18,6	- 36,0
Produktionsindex ²⁾	2005 = 100	74,3	- 37,4	- 26,2
Umsatz	Mio. EUR	1 724,2	- 27,4	- 22,1
Herstellung von Kraftwagen und -teilen				
Betriebe	Anzahl, MD	24	-	+ 1,3
Beschäftigte	Anzahl, MD	22 803	- 5,3	- 3,5
Auftragseingangsindex	2005 = 100	74,5	- 22,2	- 16,3
Produktionsindex ²⁾	2005 = 100	81,0	- 19,2	- 22,0
Umsatz	Mio. EUR	8 265,6	- 22,6	- 20,5
BAUGEWERBE				
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ³⁾				
Beschäftigte	Anzahl, MD	9 057	-	- 0,2
Baugewerblicher Umsatz	Mio. EUR	1 042,0	+ 0,6	- 4,0
Ausbaugewerbe sowie Erschließung von Grundstücken; Bauträger (1.-3. Qu.) ²⁾				
Beschäftigte	Anzahl, QD	2 810	- 5,7	+ 2,8
Umsatz	Mio. EUR	277,2	- 1,5	+ 2,3

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, Bund vorläufige Ergebnisse. 3) Hochgerechnete Ergebnisse für alle Betriebe.

werbe des Saarlandes gegenüber dem Vorjahr deutlich (um 22,4 Prozent) auf durchschnittlich 84,7 Punkte verschlechterte. Unter Einschluss der Wirtschaftsabteilungen "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" errechnete sich für die saarländische Industrie ein Indexwert von 84,0. Dieser verfehlte den Vergleichswert des Vorjahres um 22,4 Prozent. Werden die Energie- und Wasserversorgung (- 8,5 %) sowie das Bauhauptgewerbe (- 1,1 %) mit berücksichtigt, so ergibt sich für das Produzierende Gewerbe insgesamt ein Produktionsindex von durchschnittlich 84,2 Punkten. Damit lag der Gesamtausstoß des Produzierenden Gewerbes um ein Fünftel unter dem entsprechenden Vorjahresniveau.

Auf Bundesebene fiel der Produktionsindex für den Bereich „Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ um 17,8 Prozent. Für das Verarbeitende Gewerbe errechnete sich dabei ein Minus von 17,9 Prozent.

Die Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige zeigt ein durchweg negatives Bild. Die überwiegende Mehrheit der Betriebe musste infolge ausbleibender Aufträge ihren Output deutlich zurückfahren.

Produktionseinbruch im Metallsektor, im Maschinenbau und im Fahrzeugbau

Die Branche der Metallerzeugung und Metallbearbeitung, mit einem Anteil von über 16 Prozent am Gesamtindex, reduzierte ihre Produktion um 31,7 Prozent. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen fiel die Leistung um 27,0 Prozent geringer aus. Der Maschinenbau musste seinen Ausstoß infolge Nachfragemangels um 37,4 Prozent vermindern.

Das Schwergewicht im Gesamtindex repräsentiert mit einem Anteil von über 31 Prozent der Wirtschaftszweig "Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen". Hier blieb die Produktion um 19,2 Prozent unter den Vorjahreswerten. Die Gummi- und Kunststoffwarenproduktion verzeichnete

einen Rückgang um 19,7 Prozent. Bei den DV-Geräteherstellern und den Herstellern von elektronischen und optischen Erzeugnissen musste die Produktion ebenfalls drastisch um 31,6 Prozent reduziert werden. Um 10,9 Prozent drosselten die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen ihren Ausstoß.

Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln erhöhten dagegen ihre Produktion leicht um 1,1 Prozent, der Bereich der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen verbesserte sich gar um 5,9 Prozent.

Die Kohleförderung im saarländischen Bergbau ist nach dem Grubenbeben vom 23. Februar 2008 deutlich eingebrochen. Die verwertbare Kohleförderung belief sich im Berichtszeitraum 2009 auf 962 Tsd. Tonnen, das bedeutet im Vorjahresvergleich eine geringe Steigerung um 0,6 Prozent.

Geringe Zunahme bei Kohleförderung

Der Auftragseingang als klassischer Konjunkturindikator läuft der Produktion in der Regel eine bestimmte Zeit voraus. Mit Übergreifen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft brachen ab Oktober 2008 schlagartig von einem Monat auf den anderen die Auftragseingänge weg. Erst ab Oktober 2009 zogen die Aufträge wieder an, so dass im vierten Quartal 2009 das Vergleichsergebnis des Vorjahres um 10,8 Prozent übertroffen wurde. Für das Jahr 2009 insgesamt haben sich die Auftragseingänge allerdings um 25,9 Prozent verringert.

Nachfragerückgang durch Finanzkrise

Die inländischen Bestellungen gingen dabei um 27,3 Prozent zurück. Die Bestellungen aus dem Ausland blieben mit minus 24,6 Prozent ebenfalls deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Inlands- und Auslandsnachfrage gleichermaßen eingebrochen

Mit Ausnahme der Hersteller von chemischen Erzeugnissen (+ 12,7 %) meldeten alle Branchen hohe zweistellige Auftrags-einbußen. Bei den Betrieben der Metaller-

zeugung und Metallbearbeitung verminderten sich die Bestellungen um 39,7 Prozent. Während die inländischen Aufträge um 36,7 Prozent zurückgingen, sanken die ausländischen um 42,9 Prozent. Die Hersteller von Metallernzeugnissen verbuchten Auftragseinbußen von 22,3 Prozent, wobei die Nachfrage aus dem Inland um 27,1 Prozent abnahm.

Im Maschinenbau fiel das Auftragsniveau um 18,6 Prozent unter den Vorjahreswert. Während hier die inländischen Orders um 5,9 Prozent niedriger waren, gingen die ausländischen Bestellungen um 27,3 Prozent zurück.

Abwrackprämie
verhinderte
weitaus größere
Nachfrage-
ausfälle

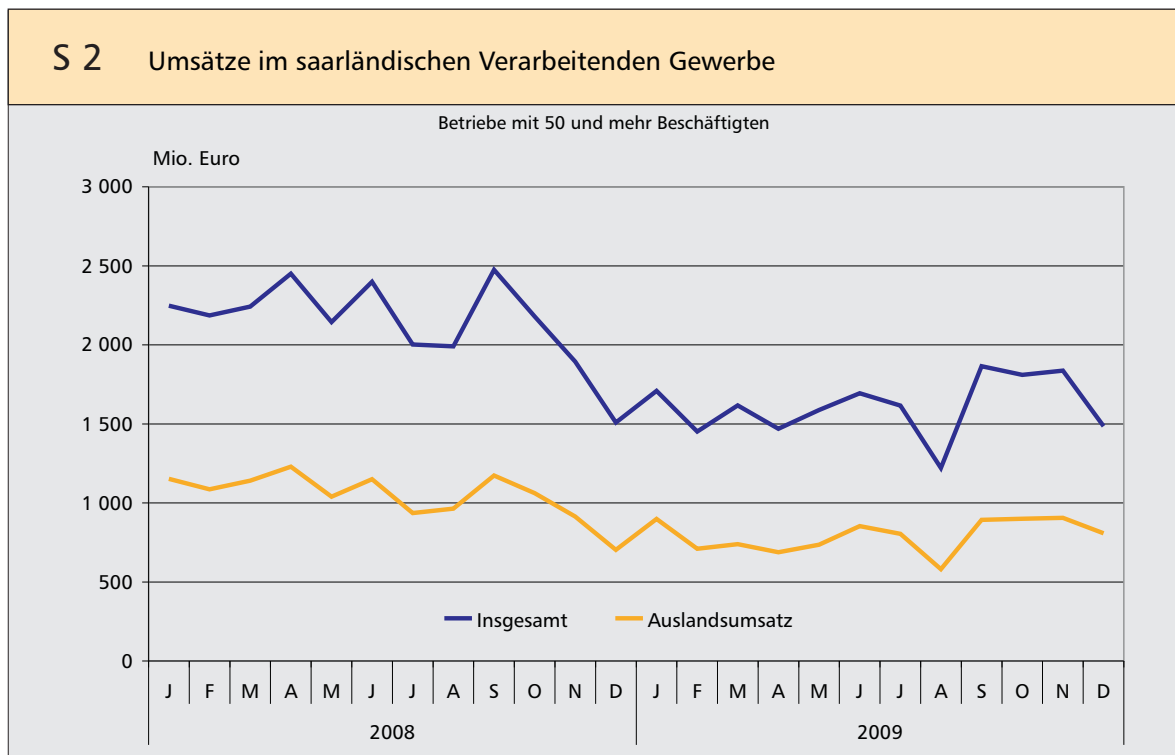
Trotz des staatlich geförderten Neuwagenkaufs über die Umweltpremie nahmen die Aufträge an die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 22,2 Prozent ab. Die Inlandsnachfrage sank hierbei um 29,8 Prozent. Bei den ausländischen Bestellungen wurde ein Minus von 15,0 Prozent gemeldet.

Um 36,8 Prozent verringerte sich das Bestellvolumen bei den Herstellern von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. 7,5 Prozent weniger Aufträge standen in den Büchern der Hersteller von elektrischen Ausrüstungen.

Auch auf Bundesebene sind die Auftrags-eingänge im Verarbeitenden Gewerbe mit minus 24,5 Prozent erheblich zurückgegangen. Dabei verringerten sich die Auslandsbestellungen um 26,2 Prozent und die inländischen Orders um 22,4 Prozent.

Der Einsatz des arbeitsmarktpolitischen Instruments der Kurzarbeit dämpfte den befürchteten Anstieg der Arbeitslosigkeit, ausgelöst durch die global auftretende Wirtschaftskrise im letzten Quartal 2008. Dennoch hat sich die Zahl der Industriebeschäftigten (in Betrieben mit mindestens 50 Beschäftigten) im Durchschnitt der Monate Januar bis Dezember 2009 um 4,7 Prozent auf 84 685 verringert, was einen Verlust von 4 190 Arbeitsplätzen bedeutet. Von der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten

Abnehmende
Beschäftigung



entfallen 80 326 Personen auf das Verarbeitende Gewerbe, bei einem Minus von 4,1 Prozent. Im Bundesgebiet verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe um 2,9 Prozent.

Zu Personalrückgängen kam es in fast allen Industriezweigen. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen reduzierten 2009 ihren Personalbestand um 5,3 Prozent auf durchschnittlich 22 803 Arbeitskräfte. In der Metallerzeugung und -bearbeitung wurden 3,9 Prozent der Belegschaft eingespart. Im Durchschnitt waren dort 15 062 Personen beschäftigt. Während in der dazu gehörenden Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) 1,5 Prozent der Arbeitsplätze abgebaut wurden, gingen in den Gießereien 9,6 Prozent der Stellen verloren. In der Herstellung von Metallerzeugnissen wurde der Personalbestand um 3,4 Prozent auf 8 584 Beschäftigte verringert. Im Maschinenbau sank die Belegschaft um 3,1 Prozent auf 10 022 Arbeitskräfte. In den Betrieben der Gummi- und Kunststoffwarenherstellung waren im Durchschnitt 3 920 Personen beschäftigt. Dies sind 8,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Bei den Betrieben des Bereichs "Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" wurde die Personalstärke ebenfalls spürbar reduziert. Ihr Bestand verringerte sich um 5,6 Prozent auf 3 057 Arbeitskräfte.

Im Wirtschaftsabschnitt "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" geht der Beschäftigtenabbau ununterbrochen weiter. 2009 waren dort noch durchschnittlich 4 359 Personen tätig, was einem weiteren Stellenverlust von 14,8 Prozent entspricht.

Weitere Daten, unter anderem zum Vergleich Saarland/Bundesgebiet im Bereich der Industrie und des gesamten Produzie-

renden Gewerbes, sind der Übersichtstabelle zu entnehmen.

Energie

Die saarländischen Kraftwerke der öffentlichen Elektrizitätsversorgung meldeten für 2009 eine Bruttostromerzeugung von 8,3 Mio. Megawattstunden (MWh). Dies entspricht einer weiteren Abnahme um 9,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr, auch verursacht durch deutlich gesunkene Produktionsleistungen der Industrie. Damit blieben die Kraftwerke weit unter ihren Kapazitäten. Die Nettostromerzeugung betrug unter Abzug des Eigenverbrauchs der Kraftwerke 7,6 Mio. MWh.

Die Steinkohle trägt im Saarland auch weiterhin in erheblichem Umfang zur Stromerzeugung bei. Der Anteil der Steinkohle an der Bruttostromerzeugung lag mit 7,0 Mio. MWh bei 84 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr ging die so produzierte Strommenge um 10,7 Prozent zurück. Gase erbrachten mit 851 Tsd. MWh gut 10 Prozent der Stromerzeugung, bei einem Minus von 2,4 Prozent. Mit Windkraft wurden im Berichtszeitraum 137 Tsd. MWh Strom (- 2,0 %) produziert. Die Erzeugung aus Klärschlamm, Abfall und sonstigen Energieträgern betrug brutto 183 Tsd. MWh. Dies sind 11,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Steinkohle dominanter Energieträger vor Gasen

Baugewerbe

Das gesamtdeutsche Baugewerbe konnte sich dem Sog der allgemeinen wirtschaftlichen Tendenzen nicht entziehen. Dagegen zeigte sich die saarländische Entwicklung noch relativ stabil.

Baugewerbe behauptete sich im Krisenjahr

Das saarländische Bauhauptgewerbe konnte 2009 noch mit Zuwächsen bei den Auf-

Umsätze auf
Vorjahresniveau

tragseingängen aufwarten, während der Gesamtumsatz auf Vorjahresniveau verharrte.

An baugewerblichen Umsätzen (als hochgerechnetes Ergebnis für alle bauhauptgewerblichen Betriebe) wurden im Berichtszeitraum 1,04 Mrd. Euro abgerechnet. Die Umsatzentwicklung verlief sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau leicht positiv. So wurde das Vorjahresergebnis um 0,6 Prozent überschritten. Der Gesamtumsatz lag mit 1,05 Mrd. Euro auf Vorjahresniveau.

Die im Hochbau abgerechneten baugewerblichen Umsätze blieben mit 641,0 Mio. Euro ebenfalls auf Vorjahresniveau (+ 0,3 %). Insbesondere im Hochbau für die öffentliche Hand dürften sich einzelne Konjunkturprogramme positiv niedergeschlagen haben. Das öffentliche Bauvolumen belief sich auf 69,7 Mio. Euro, was einer Zunahme um 50,2 Prozent entspricht. Im gewerblichen und industriellen Hochbau wurden 305,9 Mio. Euro abgerechnet. Dies sind 0,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Dagegen entwickelte sich das Wohnungsbaugeschäft rückläufig und ging um 7,8 Prozent auf 265,3 Mio. Euro zurück.

Im Tiefbausektor wurden 401,0 Mio. Euro umgesetzt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 1,0 Prozent. Das Bereichsergebnis wird dabei maßgeblich vom sonstigen Tiefbau für die öffentliche Hand dominiert. Mit 174,7 Mio. Euro wurde dessen Vorjahreswert um 16,7 Prozent übertroffen. Dagegen ging der Umsatz im Straßenbau um 1,5 Prozent auf 131,0 Mio. Euro zurück. Deutlich schlechter liefen die Geschäfte im gewerblichen und industriellen Tiefbau. Hier blieb das Ergebnis mit 95,3 Mio. Euro um 16,5 Prozent unter den Werten des vorherigen Jahres.

An sonstigem Umsatz erzielten die Betriebe 7,1 Mio. Euro. Dies sind 43,0 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Die Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes lagen 2009 über den Vergleichswerten des Vorjahres. Das Auftragsvolumen (der Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 tätigen Personen) übertraf mit 750,6 Mio. Euro das Vorjahresergebnis um 2,0 Prozent. Dabei schnitt der Hochbau wesentlich schlechter ab als der Tiefbau.

Die Hochbauaufträge beliefen sich auf 366,0 Mio. Euro. Dies entspricht einem deutlichen Minus von 11,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresergebnis. Im gewerblichen und industriellen Hochbau zeigte die Wirtschaftskrise ihre Auswirkungen. Die Aufträge lagen hier mit 234,8 Mio. Euro um 23,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Für den Wohnungsbau wurden 72,1 Mio. Euro an Aufträgen eingenommen, bei einem Zuwachs von 1,0 Prozent. Die öffentliche Hand i.w.S. vergab Hochbau-Aufträge im Umfang von 59,1 Mio. Euro. Diese überstiegen das Vorjahresniveau um 61,1 Prozent.

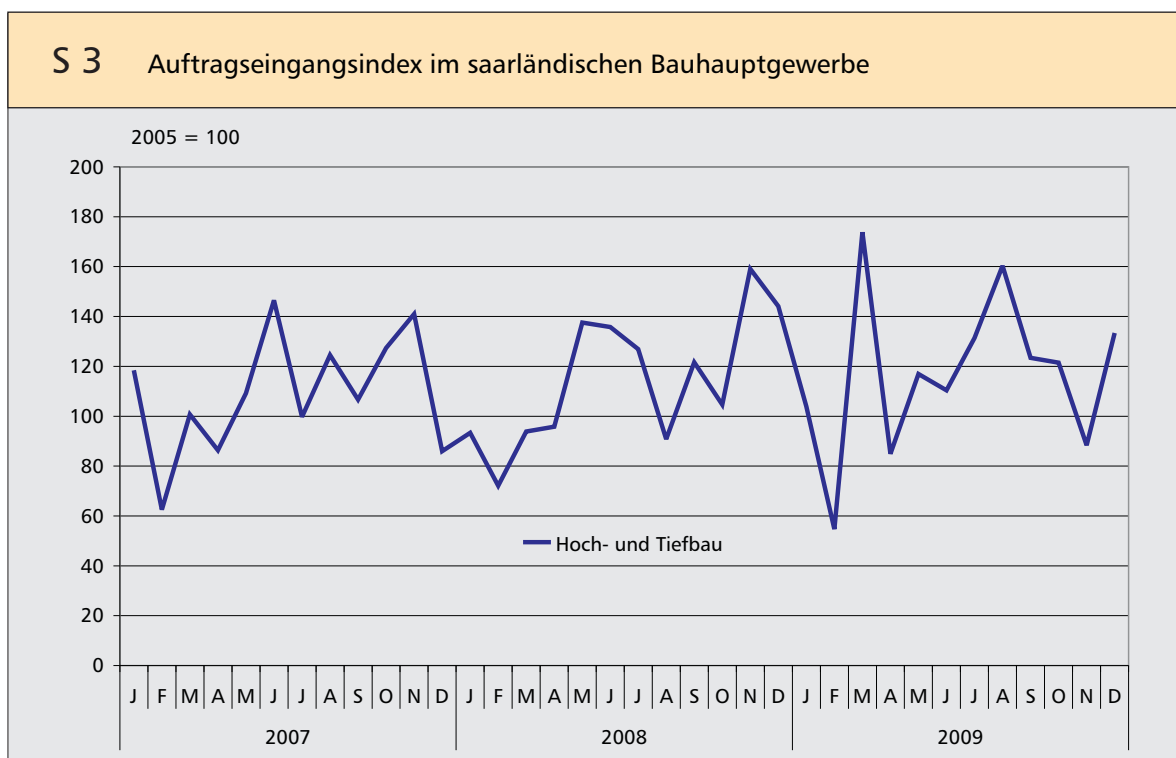
Das Auftragsvolumen im Tiefbau erhöhte sich deutlich um 19,5 Prozent auf 384,6 Mio. Euro. Dabei steigerte die öffentliche Hand im Bereich "sonstiger Tiefbau" ihre Investitionssumme um 35,2 Prozent auf 178,5 Mio. Euro. Für den Straßenbau wurden Aufträge in Höhe von 129,7 Mio. Euro vergeben. Dies entspricht einer Zunahme um 29,3 Prozent. Dagegen blieben die Aufträge für den gewerblichen und industriellen Tiefbau mit 76,4 Mio. Euro um 14,7 Prozent unter den Werten des Vorjahres.

Zum Jahresende 2009 betrug der Auftragsbestand 272 Mio. Euro, dies sind 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Zahl der Beschäftigten lag im Durchschnitt des betrachteten Zeitraums bei 9 057 Personen (hochgerechnet auf alle Betriebe). Damit war der Beschäftigtenstand im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vorjahr absolut unverändert.

Positive Auftragsentwicklung

Beschäftigung unverändert



Die geleisteten Arbeitsstunden erhöhten sich in der Hochbauparte um 2,4 Prozent, im Tiefbau gingen sie dagegen um 1,9 Prozent zurück. Insgesamt stieg das Arbeitsvolumen um 0,7 Prozent auf 10,7 Mio. Arbeitsstunden, bei einer um einen Tag höheren Anzahl an Arbeitstagen gegenüber dem Vorjahr.

Baugenehmigungen

Die erteilten Baugenehmigungen stellen einen Indikator für das künftige Baugeschehen dar. Nach den Stabilisierungstendenzen im Jahr 2008 hat sich 2009 die Weltwirtschaftskrise negativ auf die Baunachfrage ausgewirkt.

Baunachfrage
erneut rückläufig

Weniger Umsatz und Beschäftigung im Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe (Ausbaugewerbe sowie Erschließung von Grundstücken und Bauträger) bekam die Auswirkungen der Krise ebenfalls zu spüren. Sowohl Umsatz als auch Beschäftigung waren rückläufig. Im Jahr 2009 erwirtschafteten die 76 ausbaugewerblichen Betriebe (im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe werden hier nur Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nachgewiesen) mit durchschnittlich 2 810 beschäftigten Personen einen Gesamtumsatz in Höhe von 277,2 Mio. Euro. Damit hat sich im Vorjahresvergleich die Zahl der tätigen Personen um 5,7 Prozent verringert und der Umsatz um 1,5 Prozent.

Die Zahl der von den Bauaufsichtsbehörden genehmigten Wohngebäude reduzierte sich auf 703. Dies sind 127 Bauvorhaben bzw. 15,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die Anzahl der darin enthaltenen Wohnungen belief sich auf 1 127, bei einem Minus von 12,7 Prozent. Die insgesamt genehmigte Wohnfläche betrug 145 100 m² bei 197,5 Mio. Euro veranschlagter Kostensumme. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden somit um 12,5 bzw. 17,5 Prozent unterschritten.

2009 wurden in 57 Drei- und Mehrfamilienhäusern 418 Wohnungen genehmigt. Damit wurden bei gleicher Anzahl an Gebäu-

den 12 Wohnungen (- 2,8 %) weniger als im Vorjahr geplant. Die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern ist um 16,4 Prozent auf 646 Bauvorhaben zurückgegangen. Die Zahl der darin geplanten Wohnungen hat sich um 152 auf 709 verringert (- 17,7 %).

Die Zahl der genehmigten Wohnungen insgesamt, d. h. einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (z. B. Ausbau von Dachgeschossen), betrug 1 393 und lag damit um 5,4 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Bei den Nichtwohngebäuden wurden Baugenehmigungen für 295 Gebäude erteilt, während im Jahr zuvor noch Genehmigungen für 406 Bauvorhaben erteilt wurden.

Handwerk

Umsatzeinbu-
ßen und Be-
schäftigungs-
rückgang

Die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen²⁾ im Saarland haben nach Einbußen im ersten Halbjahr auch das zweite Halbjahr 2009 mit Umsatzrückgängen abgeschlossen. Nach vorläufigen Berechnungen reduzierten sich die Umsätze 2009 um 4,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Beschäftigtenzahlen gingen um 2,9 Prozent zurück.

Kfz-Gewerbe
mit Umsatzstei-
gerung

Im Kraftfahrzeuggewerbe nahmen die Umsätze um 7,1 Prozent deutlich zu. Dies dürfte auf die positive Wirkung der Abwrackprämie zurückzuführen sein. Aber auch im Lebensmittel- und im Gesundheitsgewerbe zogen die Erlöse an. Die Lebensmittelhandwerker verbesserten ihr Jahresergebnis um 0,9 Prozent. Im Gesundheitsbereich wurde das Vergleichsergebnis gehalten (+ 0,3 %).

²⁾ Es werden hier nur die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen der Anlage A der ab Januar 2004 gültigen Handwerksordnung berücksichtigt.

Dagegen verfehlten die Handwerke für den privaten Bereich die Vorjahreswerte um 0,3 Prozent. Während das Bauhauptgewerbe ein Minus von 0,9 Prozent verzeichnete, liefen die Geschäfte im Ausbaugewerbe um 6,2 Prozent schlechter. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf bekamen die Folgen der globalen Krise ebenfalls zu spüren. Die Umsätze fielen um 24,0 Prozent geringer aus als im Jahr zuvor.

Die vorläufige Auswertung der Beschäftigtendaten ergab 2009 für das zulassungspflichtige Handwerk ein Minus von 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Lediglich das Bauhauptgewerbe stellte wieder Personal ein (+ 0,6 %). Im Lebensmittelgewerbe gab der Personalstand um 0,5 Prozent nach. In den übrigen Gewerbegruppen verminderte sich die Zahl der beschäftigten Personen um bis zu 7 Prozent.

HANDEL UND GASTGEWERBE

Außenhandel

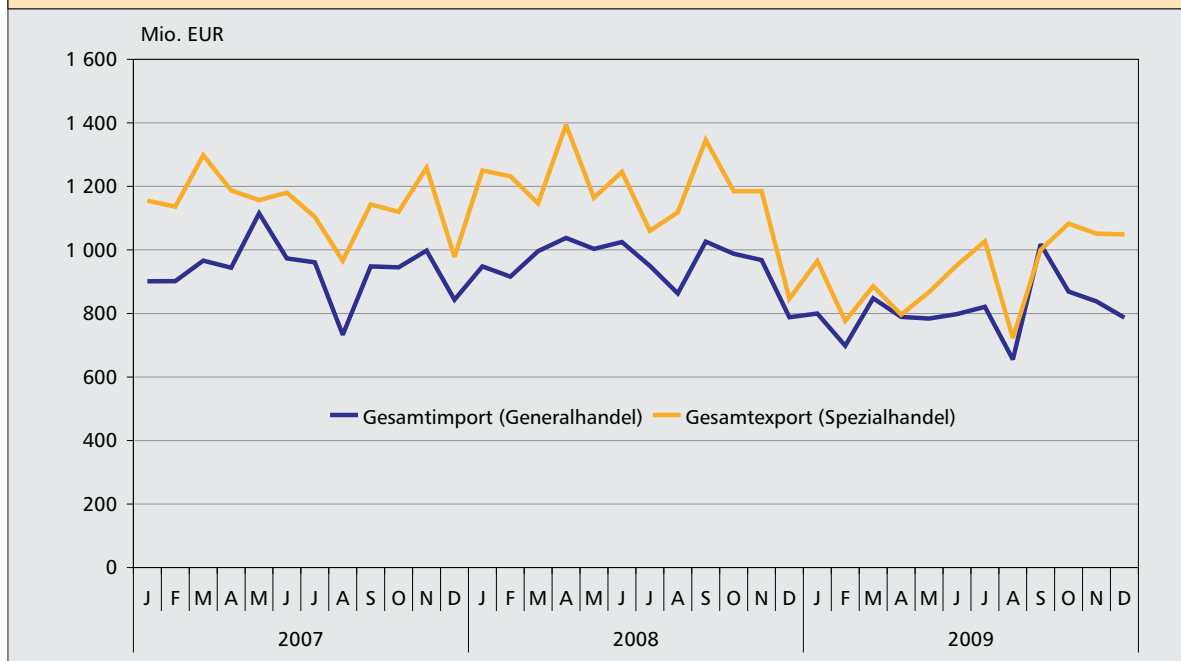
Von Januar bis Dezember 2009 bezog die Saarländische Wirtschaft Güter im Wert von 9,7 Mrd. Euro aus dem Ausland. Dies entspricht einem Rückgang um 12,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Exporte stärker
eingebrochen
als Importe

Die Verkäufe auf ausländischen Märkten beziffern sich auf knapp 11,2 Mrd. Euro, was ein Minus von 19,4 Prozent bedeutet.

Die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft ging um 10,2 Prozent auf 674 Mio. Euro zurück. Das Importvolumen von Waren der gewerblichen Wirtschaft, das rund

S 4 Außenhandel im Saarland



87 Prozent aller Importe ausmacht, verringerte sich um 16 Prozent auf 8,5 Mrd. Euro. Hierbei sanken die Einfuhren der Warengruppe "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz" um 19,7 Prozent auf 1,7 Mrd. Euro. Diese Gruppe hat einen Anteil von 17,7 Prozent an der Gesamteinfuhr.

Zuwächse bei Pkw-Importen und pharmazeutischen Erzeugnissen

Einen Importzuwachs um 13,6 Prozent auf 1,1 Mrd. Euro verzeichnete die Warengruppe "Personenkraftwagen und Wohnmobile", die damit 11,2 Prozent des gesamten Einfuhrvolumens ausmacht. Mit einem Anteil von 60,8 Prozent kamen die Fahrzeugimporte zumeist aus Spanien und zu 38,0 Prozent aus Frankreich. Die Einfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen stiegen um 6,7 Prozent auf 1,0 Mrd. Euro. Deutliche Importeinbußen verzeichneten sowohl die Warengruppe "Sonstige Maschinen" mit 247 Mio. Euro (- 34,2 %) als auch die Gruppe der "Eisenerze" mit 308 Mio. Euro (- 33,6 %).

Der Exportwert von Gütern der gewerblichen Wirtschaft verringerte sich um 21,6 Prozent auf knapp 10,4 Mrd. Euro und sank damit auf einen Anteil von 92,7 Prozent an der Gesamtausfuhr. Mit einem Rückgang um 15,0 Prozent auf 3,3 Mrd. Euro und einem Anteil von 29,7 Prozent bleiben die Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobile) nach wie vor wichtigstes Handelsgut der saarländischen Exporteure. Die Lieferungen erfolgten größtenteils (zu 24,7 %) nach Italien, gefolgt vom Vereinigten Königreich (19,9 %), Frankreich (15,3 %) und Spanien (8,8 %).

Heftige Exportrückgänge

Drastische Rückgänge meldeten auch die Warengruppen "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren etc." mit minus 23,8 Prozent, "Blech aus Eisen oder Stahl" (- 29,7 %), "Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente" (- 36,3 %) sowie die Warengruppe "Draht aus Eisen oder Stahl" (- 50,0 %).

T 2 Außenhandel des Saarlandes nach ausgewählten Warengruppen *)

Warengruppe	Januar bis Dezember 2009	Veränderung gegenüber Jan. bis Dez. 2008	Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro		%
Importe			
Gewerbliche Wirtschaft	8 457	- 16,0	87,1
darunter			
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile u. Zubehör f. Kfz	1 717	- 19,7	17,7
Personenkraftwagen und Wohnmobile	1 087	+ 13,6	11,2
Pharmazeutische Erzeugnisse	1 036	+ 6,7	10,7
Sonstige Maschinen	247	- 34,2	2,5
Eisenerze	308	- 33,6	3,2
Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. -verteilung	226	- 22,2	2,3
Eisen-, Blech- und Metallwaren	244	- 21,3	2,5
Blech aus Eisen oder Stahl	174	- 30,4	1,8
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	152	- 35,7	1,6
Ferrolegerungen	104	- 62,7	1,1
Elektronische Bauelemente	21	- 35,7	0,2
Ernährungswirtschaft	674	- 10,2	6,9
darunter			
Fleisch und Fleischwaren	160	+ 0,3	1,6
Käse	54	- 0,1	0,6
Importe insgesamt	9 704	- 12,4	100
Exporte			
Gewerbliche Wirtschaft	10 359	- 21,6	92,7
darunter			
Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 322	- 15,0	29,7
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz	1 438	- 23,8	12,9
Blech aus Eisen oder Stahl	723	- 29,7	6,5
Sonstige Maschinen	653	- 12,2	5,8
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	219	- 36,3	2,0
Draht aus Eisen oder Stahl	332	- 50,0	3,0
Eisen-, Blech- und Metallwaren	414	- 21,6	3,7
Eisen o. Stahl in Rohformen, Halbzeug aus Eisen o. Stahl	236	- 34,6	2,1
Kraftmaschinen	360	+ 6,6	3,2
Armaturen	191	- 30,3	1,7
Waren aus Kunststoffen	192	- 26,7	1,7
Mess-, steuerungs- u. regelungstechnische Erzeugnisse	101	- 34,1	0,9
Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. -verteilung	225	+ 18,9	2,0
Ernährungswirtschaft	472	- 7,4	4,2
Exporte insgesamt	11 175	- 19,4	100,0

*) Vorläufige Ergebnisse.

Frankreich
wichtigster
Handelspartner

Frankreich ist mit 20 Prozent Anteil an der gesamten Einfuhr und 17,4 Prozent Ausfuhranteil der mit Abstand größte Handelspartner des Saarlandes. Von dort wurden Waren im Wert von über 1,9 Mrd. Euro eingeführt, was allerdings 18,4 Prozent weniger war als im Vorjahr. An zweiter Stelle der Importländer folgt Spanien mit 1,2 Mrd. Euro bei einem Plus von 13,8 Prozent. Das Vereinigte Königreich rangiert mit 720 Mio.

Euro (- 24,6 %) inzwischen auf Rang drei, vor Italien mit 533 Mio. Euro (- 9,3 %). Danach folgt Belgien mit 502 Mio. Euro (- 16,0 %) und auf Rang 6 befindet sich die Tschechische Republik mit 371 Mio. Euro (- 20,1 %).

Auch auf der Exportseite ist Frankreich mit 1,9 Mrd. Euro (- 23,4 % gegenüber dem Vorjahresergebnis) bei einem Anteil von

T 3 Außenhandel des Saarlandes nach Hauptimport- bzw. -exportländern *)

Länder	Januar bis Dezember 2009	Veränderung gegenüber Jan. bis Dez. 2008	Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro	%	
Importe			
Frankreich	1 945	- 18,4	20,0
Spanien	1 244	+ 13,8	12,8
Vereinigtes Königreich	720	- 24,6	7,4
Italien	533	- 9,3	5,5
Belgien	502	- 16,0	5,2
Tschechische Republik	371	- 20,1	3,8
Brasilien	263	- 46,0	2,7
Niederlande	277	- 16,6	2,9
Vereinigte Staaten	240	- 24,7	2,5
Ungarn	225	- 23,3	2,3
Österreich	216	- 24,0	2,2
Volksrepublik China	186	- 18,8	1,9
Polen	255	+ 2,7	2,6
Schweden	278	+ 0,3	2,9
EU-LÄNDER	7 287	- 12,6	75,1
Importe insgesamt	9 704	- 12,4	100
Exporte			
Frankreich	1 947	- 23,4	17,4
Italien	1 315	- 8,3	11,8
Vereinigtes Königreich	1 266	- 19,4	11,3
Spanien	651	- 22,6	5,8
Niederlande	561	- 13,1	5,0
Österreich	503	- 12,5	4,5
Belgien	403	- 21,6	3,6
Volksrepublik China	393	- 21,7	3,5
Vereinigte Staaten	391	- 2,3	3,5
Polen	347	- 20,0	3,1
Russische Föderation	257	- 46,4	2,3
Tschechische Republik	201	- 32,4	1,8
Schweden	208	- 20,5	1,9
Schweiz	334	- 1,2	3,0
Ungarn	151	- 4,6	1,4
EU-LÄNDER	8 329	- 20,0	74,5
Exporte insgesamt	11 175	- 19,4	100

*) Vorläufige Ergebnisse.

17,4 Prozent wichtigstes Partnerland des Saarlandes. Es folgt Italien mit über 1,3 Mrd. Euro (- 8,3 %), nachdem die Ausfuhren ins Vereinigte Königreich (knapp 1,3 Mrd. Euro) mit minus 19,4 Prozent noch stärker eingebrochen sind. Die weiteren Plätze auf der Ausfuhrseite belegen Spanien mit 651 Mio. Euro (- 22,6 %) und die Niederlande mit 561 Mio. Euro (- 13,1 %).

Rund 75 Prozent sowohl des saarländischen Imports als auch des Exports wurden innerhalb der EU getätigt.

Großhandel

Die Umsätze im saarländischen Großhandel (ohne Kfz-Großhandel) sind im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr nominal, d. h. in jeweiligen Preisen, um 14,8 Prozent gesunken. Real, also nach der Bereinigung um die Preisveränderungen, ergab sich ein Minus von 11,4 Prozent.

Umsatzeinbußen erlitten der Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (nominal - 36,4 %, real

Hohe Umsatz-
einbrüche

T 4 Großhandel ^{*)}						
Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis Dezember 2009 gegenüber Januar bis Dezember 2008 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real ¹⁾	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
46.1	Handelsvermittlung	- 4,1	- 5,1	+ 0,0	- 11,8	+ 22,2
46.2	Gh. mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 6,6	- 3,7	+ 0,4	- 2,6	+ 2,5
46.3	Gh. mit Nahrungs-, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 6,1	- 5,0	+ 4,5	+ 3,8	+ 6,8
46.4	Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 3,0	- 3,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,2
46.5	Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 11,5	- 0,1	- 1,0	+ 1,6	- 11,7
46.6	Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 36,4	- 37,1	- 5,3	- 4,8	- 7,4
46.7	Sonstiger Großhandel	- 29,9	- 21,0	- 3,8	- 4,1	- 2,0
46.9	Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	- 9,7	- 5,2	- 4,7	- 6,0	- 2,3
46	Großhandel insgesamt (ohne Kfz)	- 14,8	- 11,4	- 0,7	- 1,4	+ 1,5

*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

- 37,1 %), der Sonstige Großhandel (nominal - 29,9 %, real - 21,0 %) sowie in geringerem Maße der Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (nominal - 6,1 %, real - 5,0 %).

Die Anzahl der Beschäftigten sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 0,7 Prozent. Dabei ging die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,4 Prozent zurück, die der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich um 1,5 Prozent.

Einzelhandel

Umsatzentwicklung je nach Sparte unterschiedlich

Lässt man den Kraftfahrzeughandel und die Tankstellen zunächst außer Betracht, so erzielten die saarländischen Einzelhandelsbetriebe im Jahr 2009 ein Umsatzminus von 0,6 Prozent nominal und ein Plus von 0,1 Prozent real. Speziell der Einzelhandel an Verkaufsständen u. a. (in Verkaufsräumen) kam sowohl nominal als auch real auf ein Umsatzplus von 14,1 Prozent. Höhere Umsätze verbuchten auch der Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. (nominal

+ 4,6 %, real + 1,3 %) sowie der Fach-Einzelhandel mit Nahrungsmitteln (nominal + 4,3 %, real + 3,3 %).

Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen), der im Wesentlichen die großen Kaufhäuser umfasst, meldete ein Umsatzminus von nominal 1,4 Prozent und real 1,3 Prozent. Der Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen setzte im Vergleich zum Vorjahr nominal 22,2 Prozent und real 6,4 Prozent weniger um.

Im Kfz-Handel (einschl. Tankstellen) wurde im Jahr 2009 eine Umsatzsteigerung von nominal 9,0 Prozent und real 8,7 Prozent erreicht. Dabei belief sich der Zuwachs im Handel mit Kraftwagen auf nominal 10,8 Prozent und real 10,6 Prozent; diese Entwicklung wurde sicherlich durch das konjunkturpolitische Instrument der Abwrackprämie begünstigt. Der Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör sank nominal um 10,8 Prozent und real um 13,0 Prozent. Die Instandhaltung und Reparatur (nominal - 6,5 %, real - 6,6 %) sowie der Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör (nominal - 3,3 %, real - 5,5 %) konnten nicht an die

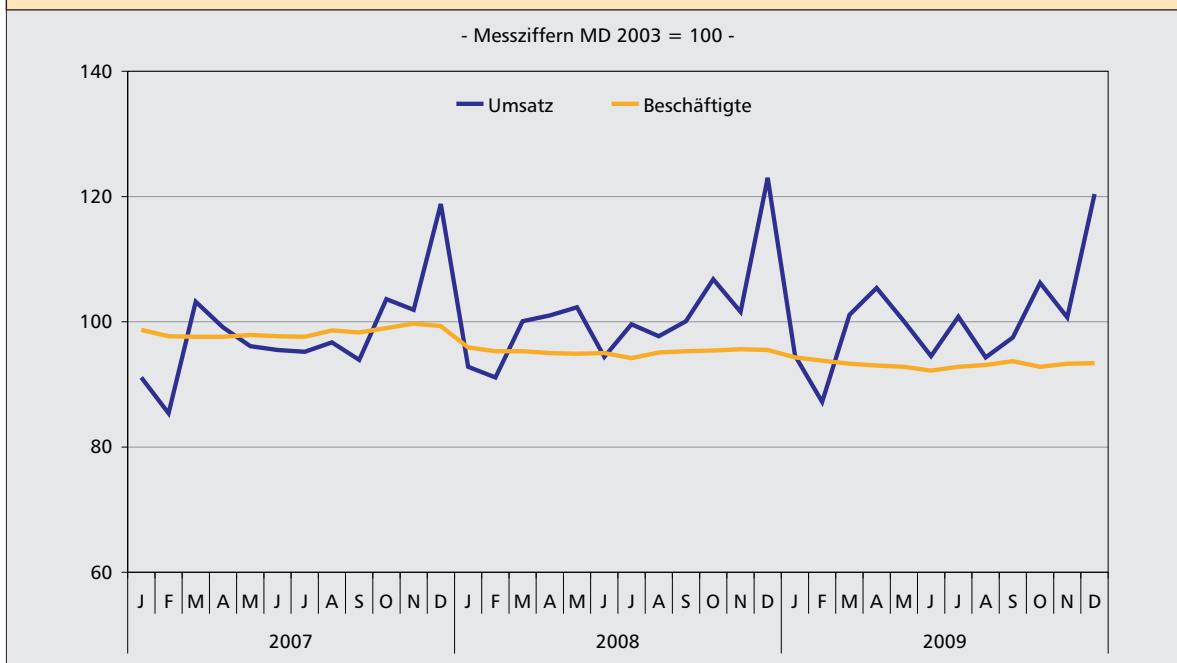
Kfz-Handel wieder erholt

T 5 Einzelhandel^{*)}

Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis Dezember 2009 gegenüber Januar bis Dezember 2008 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real ¹⁾	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
45.1	Handel mit Kraftwagen	+ 10,8	+ 10,6	- 1,3	- 2,3	+ 3,6
45.2	Instandhaltung u. Rep. v. Kraftwagen	- 6,5	- 6,6	+ 12,7	+ 11,7	+ 17,1
45.3	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	- 3,3	- 5,5	- 7,1	- 6,4	- 8,8
45.4	Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör	- 10,8	- 13,0	- 1,7	- 1,5	- 2,7
45	Kfz-Handel; Tankstellen	+ 9,0	+ 8,7	+ 0,4	- 0,3	+ 3,3
47.1	Eh. mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	- 1,4	- 1,3	- 3,8	- 1,7	- 4,8
47.2	Fach-Eh. mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	+ 4,3	+ 3,3	+ 0,8	+ 3,6	- 0,3
47.3	Tankstellen	- 7,4	+ 2,7	+ 4,8	- 2,2	+ 10,4
47.4	Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik (in Verkaufsräumen)	+ 2,8	+ 11,7	+ 0,8	+ 1,4	- 0,9
47.5	Eh. mit sonst. Haushaltsgeräten usw. (in Verkaufsräumen)	+ 4,6	+ 1,3	- 3,3	- 3,1	- 3,7
47.6	Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren	+ 1,6	+ 0,0	- 1,5	- 2,1	- 1,1
47.7	Eh. mit sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	+ 1,0	- 0,4	- 0,6	- 1,5	- 0,1
47.8	Eh. an Verkaufsständen u. a. (in Verkaufsräumen)	+ 14,1	+ 14,1	+ 1,5	+ 7,9	+ 0,4
47.9	Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 22,2	- 6,4	+ 8,3	+ 8,7	+ 6,2
47 ohne 47.3	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen)	- 0,6	+ 0,1	- 2,1	- 1,1	- 2,7
45 + 47	Kfz-Handel und Einzelhandel	+ 3,1	+ 3,5	- 1,5	- 0,9	- 2,2

*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

S 5 Umsatz und Beschäftigte im saarländischen Einzelhandel



Umsatzergebnisse des Vorjahres anknüpfen.

Die Tankstellen meldeten einen Umsatzrückgang von nominal 7,4 Prozent, wobei nach der Bereinigung um die Preisveränderungen ein realer Zuwachs von 2,7 Prozent übrig blieb.

Weniger Beschäftigte im Handel

Die Zahl der im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) durchschnittlich Beschäftigten ist im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozent gesunken. Dabei ging die Vollbeschäftigtenzahl um 1,1 Prozent zurück, der Bestand an Teilzeitbeschäftigten um 2,7 Prozent.

Im Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Handel und Tankstellen) wurden 1,5 Prozent weniger Arbeitskräfte gezählt. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,9 Prozent leicht zurückging, gab es bei den Teilzeitbeschäftigten ein Minus von 2,2 Prozent.

Gastgewerbe

Die Umsätze des Gastgewerbes blieben im Jahr 2009 nominal um 2,5 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung entspricht dies einer realen Umsatzeinbuße von 4,5 Prozent. Im Bereich Gastronomie meldeten die Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. a. ein nominales Umsatzminus von 1,5 Prozent, real jedoch einen Rückgang von 3,3 Prozent. Die stärksten Umsatzeinbußen verbuchten die Caterer und sonstigen Verpflegungsdienstleister (nominal - 4,7 %, real - 6,7 %) sowie der "Ausschank von Getränken" (nominal - 6,3 %, real - 8,2 %).

Weniger Umsatz und weniger Beschäftigung

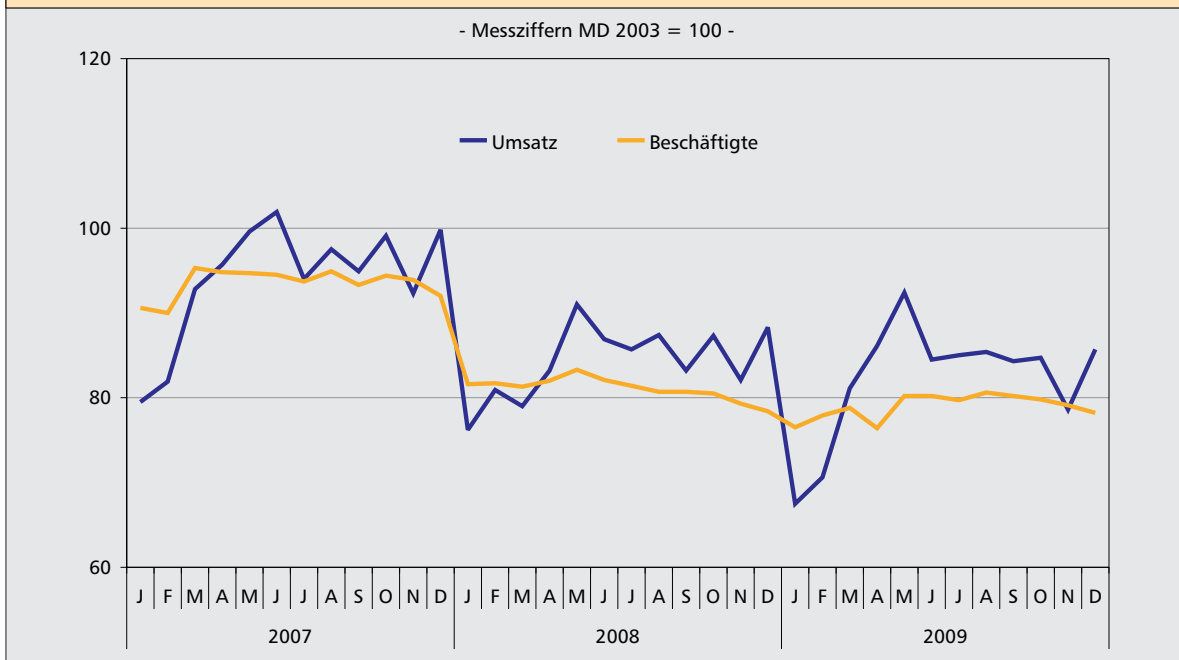
Mit Umsatzsteigerungen von nominal 14,8 Prozent und real 11,9 Prozent verzeichneten die Campingplätze ein ebenso gutes Geschäftsjahr wie die Ferienunterkünfte (nominal + 14,2 %, real + 11,9 %).

T 6 Gastgewerbe *)

Nr.	Betriebsarten	Veränderung Januar bis Dezember 2009 gegenüber Januar bis Dezember 2008 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real ¹⁾	insgesamt	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
55.1	Hotels, Gasthöfe und Pensionen	- 1,5	- 3,8	+ 3,9	+ 4,7	+ 3,0
55.2	Ferienunterkünfte u. Ä.	+ 14,2	+ 11,9	- 5,9	+ 9,1	- 33,3
55.3	Campingplätze	+ 14,8	+ 11,9	- 21,8	- 27,1	- 18,2
55	Beherbergung	- 1,3	- 3,6	+ 3,4	+ 4,3	+ 2,5
56.1	Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 1,5	- 3,3	- 2,1	+ 1,9	- 3,8
56.2	Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister	- 4,7	- 6,7	- 11,4	- 1,3	- 14,1
56.3	Ausschank von Getränken	- 6,3	- 8,2	- 4,3	- 9,4	- 3,0
56	Gastronomie	- 2,9	- 4,7	- 4,0	- 0,4	- 5,3
55 + 56	Gastgewerbe	- 2,5	- 4,5	- 2,6	+ 1,0	- 4,2

*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

S 6 Umsatz und Beschäftigte im saarländischen Gastgewerbe



Der Personalbestand im Gastgewerbe des Saarlandes ging um 2,6 Prozent zurück. Dabei erbrachte die Entwicklung im Vorjahresvergleich bei den Vollzeitbeschäftigten eine Zunahme von 1,0 Prozent, bei den Teilzeitbeschäftigten einen Rückgang um 4,2 Prozent.

575 317 Pkw, bei den Krafträdern von 53 546 auf 54 314 Stück. Hinsichtlich seiner Kfz- bzw. Pkw-Dichte, d. h. der Zahl der Fahrzeuge bezogen auf 1 000 Einwohner, lag das Saarland mit 658 bzw. 558 deutlich über dem Durchschnitt von 603 (für alle Kfz) bzw. 503 (für Pkw) in ganz Deutschland.

VERKEHR

Kraftfahrzeugbestand

Bundesweit höchste Kfz-Dichte im Saarland

Die Kraftfahrzeughaltung an der Saar hat sich zum 1. Januar 2009 auf 678 332 Fahrzeuge erhöht, dies entspricht einem Plus von 0,3 Prozent. Im Bundesgebiet stieg der Kfz-Bestand von 49,3 Mio. auf 49,6 Mio. Einheiten. Bei den Personenkraftwagen (einschl. Kombifahrzeuge und Kleinbusse) erhöhte sich der saarländische Bestand im Vorjahresvergleich von 574 200 auf

Von Januar bis Dezember 2009 wurden im Saarland 60 036 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Das waren 33,3 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum, was sicherlich zum großen Teil auf die staatlichen Anreize durch die Abwrackprämie zurückzuführen ist. Rund 91,7 Prozent oder 55 032 Fahrzeuge waren Personenkraftwagen (+ 42,5 %).

Personenverkehr

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr wurden 2009 insgesamt rund 95,2 Mio.

Leichter Rückgang bei ÖPNV-Nutzung

Personen befördert. Während 87,3 Mio. Fahrgäste (- 1,0 %) Omnibusse benutzten, wählten 10,4 Mio. Personen (- 1,3 %) die Straßenbahn.

Die Beförderungsleistung belief sich auf insgesamt 805,7 Mio. Personenkilometer (- 0,1 %).

Binnenschifffahrt

Weniger Güterumschlag

Die Wirtschaftskrise wirkte sich auch spürbar auf die Entwicklung der Binnenschifffahrt aus. Im Jahr 2009 erreichten auf dem Wasserweg 2,2 Mio. Tonnen Güter die saarländischen Häfen Saarlouis-Dillingen, Merzig und Perl (Mosel). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Tonnage um 9,9 Prozent reduziert.

Angelandet wurden 424 000 Tonnen Erze und Metallabfälle (- 46,8 %) sowie 126 000 Tonnen Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase (- 58,0 %). Feste mineralische Brennstoffe erzielten einen Zuwachs von 32,3 Prozent auf 1 616 000 Tonnen, was vor allem darin begründet ist, dass ab dem Jahr 2009 die Umschlagstelle Kraftwerk Ensdorf in die Statistik einbezogen wurde.

Hauptnutzer Metallindustrie

Im gleichen Zeitraum verließen 1,1 Mio. Tonnen an Gütern die Häfen, das entspricht einem Minus von 31,2 Prozent. Die Abgangstonnage in Richtung Mosel und Rhein (608 000 Tonnen) bestand im Wesentlichen aus Erzeugnissen der Eisenschaffenden Industrie wie Eisen, Stahl und NE-Metallen. Dies entspricht im Vorjahresvergleich einem Rückgang um 30,4 Prozent. An Erzen und Metallabfällen wurden 186 000 Tonnen (+ 4,3 %), an Steinen und Erden 252 000 Tonnen (- 45,9 %) befördert.

Luftverkehr

Im Jahr 2009 registrierte der Flughafen Saarbrücken mit 15 699 Flugbewegungen 9,1 Prozent weniger Starts und Landungen als im Vorjahr. Die Zahl der Fluggäste lag mit 469 744 um 9,3 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Starker Rückgang der Flugbewegungen und des Passagieraufkommens

Während der Charterverkehr mit 195 946 Flugreisenden 8,6 Prozent weniger Urlauber am Flughafen abfertigte, sank die Zahl der Fluggäste im Linienverkehr auf 273 798 Passagiere. Dies entspricht einem Rückgang um 9,8 Prozent.

TOURISMUS

Im Jahr 2009 kamen in den saarländischen Beherbergungsbetrieben (mit jeweils neun und mehr Gästebetten) 705 120 Gäste an und buchten 2,1 Mio. Übernachtungen. Unbefriedigend liefen die Geschäfte der Hotellerie, wo 541 443 Gästeankünfte (- 7,6 %) und 972 759 Übernachtungen (- 8,6 %) gezählt wurden. Im "Sonstigen Beherbergungsgewerbe" – gemeint sind Ferienwohnungen, Erholungsheime, Jugendherbergen, Campingplätze, Hütten u. ä. – kamen mit 123 942 Besuchern 12,4 Prozent weniger Gäste an. Diese blieben im Durchschnitt 2,6 Tage, so dass bei 332 871 Übernachtungen ein Minus von 16,3 Prozent zu verzeichnen war.

Weniger Gäste, weniger Übernachtungen

Lediglich in den Kur- und Reha-Kliniken stiegen die Übernachtungszahlen um 2,2 Prozent an. Die durchschnittliche Verweildauer betrug dort 20,7 Tage und die Auslastungsquote lag bei 85,1 Prozent.

Der weitaus größte Teil der Gäste, nämlich 86,9 Prozent, stammte aus der Bundesrepublik Deutschland. Sie verweilten im Schnitt 3,1 Tage im Saarland. Aus dem Ausland kamen 14,9 Prozent weniger Gäste als im Vorjahreszeitraum. Die 92 678 auslän-

dischen Besucher buchten 212 176 Übernachtungen.

Die Franzosen stellten hierbei mit 32 987 Übernachtungen die größte Ausländergruppe, gefolgt von den Gästen aus Luxemburg mit 31 205, den Besuchern aus den Niederlanden mit 20 081 und den Staatsbürgern aus dem Vereinigten Königreich mit 14 844 Übernachtungen. Gäste aus Amerika buchten 16 182 Übernachtungen, Besucher aus Asien 8 068 und Reisende aus Afrika 1 023 Übernachtungen.

LANDWIRTSCHAFT

Im Saarland gibt es einschließlich der Spezialbereiche Garten- und Weinbau zurzeit 1 526 selbständige Betriebe der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 77 639 ha, darunter 37 903 ha Ackerland und 39 394 ha Dauergrünland. Auf dem Ackerland dominiert nach wie vor der Getreideanbau mit einer Fläche von 23 670

ha oder 69,5 Prozent der Ackerfläche. Diese Flächen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verringert.

Nach Abschaffung der Stilllegungsverpflichtung durch die Europäische Kommission reduzierten sich die Flächen mit Stilllegung (Brache) 2009 nochmals um 17,4 Prozent von 2 401 ha auf 1 983 ha.

Die Getreideernte 2009 lag mit 144 823 Tonnen (ohne Mais und Corn-Cob-Mix) um 1,8 Prozent unter dem Ergebnis des vorherigen Jahres. Dabei konnte der Durchschnittsertrag um 4,8 Prozent auf 61,7 Dezitonnen (dt) je Hektar gesteigert werden. Die Anbaufläche war mit 23 490 ha um 6,3 Prozent kleiner als im Vorjahr.

Niedrigere Erntemengen

Mit einer Menge von 91 648 Tonnen wurden 1,3 Prozent weniger Brotgetreide geerntet. Die dafür genutzte Anbaufläche war um 3,5 Prozent geringer als im Vorjahr. Entsprechend erhöhte sich der Ertrag pro Hektar um 2,3 Prozent auf 67,0 dt. Die Erntemenge bei Futter- und Industriegetreide betrug 53 176 Tonnen. Gegenüber dem Vor-

T 7 Bodennutzung 2008 und 2009 in Hektar^{*)}

Nutzungsart Fruchtart	2008	2009
Ackerland	37 923	37 903
Getreide (einschl. Körnermais u. Corn-Cob-Mix)	25 319	23 670
dar. Winterweizen einschl. Dinkel	9 375	9 228
Roggen	4 375	4 071
Wintergerste	3 668	3 391
Sommergerste	2 435	1 755
Hafer	2 401	2 115
Hülsenfrüchte	165	235
Hackfrüchte	172	182
dar. Kartoffeln	121	161
Handelsgewächse	4 145	4 463
dar. Winterraps	4 064	4 393
Gemüse und Zierpflanzen	202	216
Futterpflanzen	5 518	7 181
dar. Silomais	2 751	3 450
Stillgelegte Flächen	2 401	1 983
Dauergrünland	40 186	39 394
dar. Wiesen	17 641	17 957
Sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche	311	342
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	78 420	77 639

^{*)} Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten.

T 8 Getreideernte 2008 und 2009

Fruchtart	Anbaufläche ¹⁾			Hektarertrag			Erntemengen		
	2008	2009	Veränderung	2008	2009	Veränderung	2008	2009	Veränderung
	ha		%	dt		%	t		%
Getreide insgesamt²⁾	25 067	23 490	- 6,3	58,9	61,7	+ 4,8	147 541	144 823	- 1,8
Brotgetreide	14 176	13 678	- 3,5	65,5	67,0	+ 2,3	92 839	91 648	- 1,3
dar. Winterweizen	9 375	9 228	- 1,6	69,9	70,6	+ 1,0	65 506	65 141	- 0,6
Sommerweizen	175	194	+ 11,0	48,2	52,6	+ 9,3	840	1 020	+ 21,4
Roggen	4 375	4 071	- 7,0	57,4	59,9	+ 4,5	25 098	24 394	- 2,8
Futter-, Industriegetreide	10 890	9 812	- 9,9	50,2	54,2	+ 8,0	54 703	53 176	- 2,8
dar. Wintergerste	3 668	3 391	- 7,6	57,2	59,6	+ 4,1	20 988	20 202	- 3,7
Sommergerste	2 435	1 755	- 27,9	41,1	45,4	+ 10,5	10 011	7 959	- 20,5
Hafer	2 401	2 115	- 11,9	41,5	43,9	+ 5,8	9 970	9 294	- 6,8

1) Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. 2) Ohne Mais und Corn-Cob-Mix.

jahr entspricht dies einer Abnahme um 2,8 Prozent, wobei die Anbaufläche um 9,9 Prozent kleiner war und der Hektarertrag um 8,0 Prozent anstieg.

Höherer Hektarertrag

Im Jahr 2009 lagen bei allen in der Tabelle ausgewiesenen Getreidearten die Hektarerträge über den Vorjahreswerten.

Im saarländischen Weinbau belaufen sich die endgültigen Ergebnisse der Weinmosterte im Jahr 2009 im Anbauggebiet Saarland/Obermosel bei der Rebfläche auf 103 ha und beim Ertrag auf 9 615 hl. Dies ist im Vergleich zum endgültigen Ergebnis des Vorjahres ein Anstieg der Gesamterntemenge um 1,6 Prozent.

Die Viehzählung im Mai 2009 ergab einen Schweinebestand von 11 681 Tieren, das waren 13,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Anzahl der Schafe lag dagegen mit 14 448 um 16,4 Prozent über dem Vorjahreswert.

Schweinebestand stark vermindert, Schafbestand stark gestiegen

In der Rinderhaltung belief sich der Bestand auf 52 795 Tiere. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 2,5 Prozent. Ein Vergleich mit den Ergebnissen vor 2008 ist aufgrund der veränderten Erhebungsmethodik nicht mehr direkt möglich. Die Rinderbestände werden nun von der "Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT)"-Datenbank geliefert. Dort sind alle

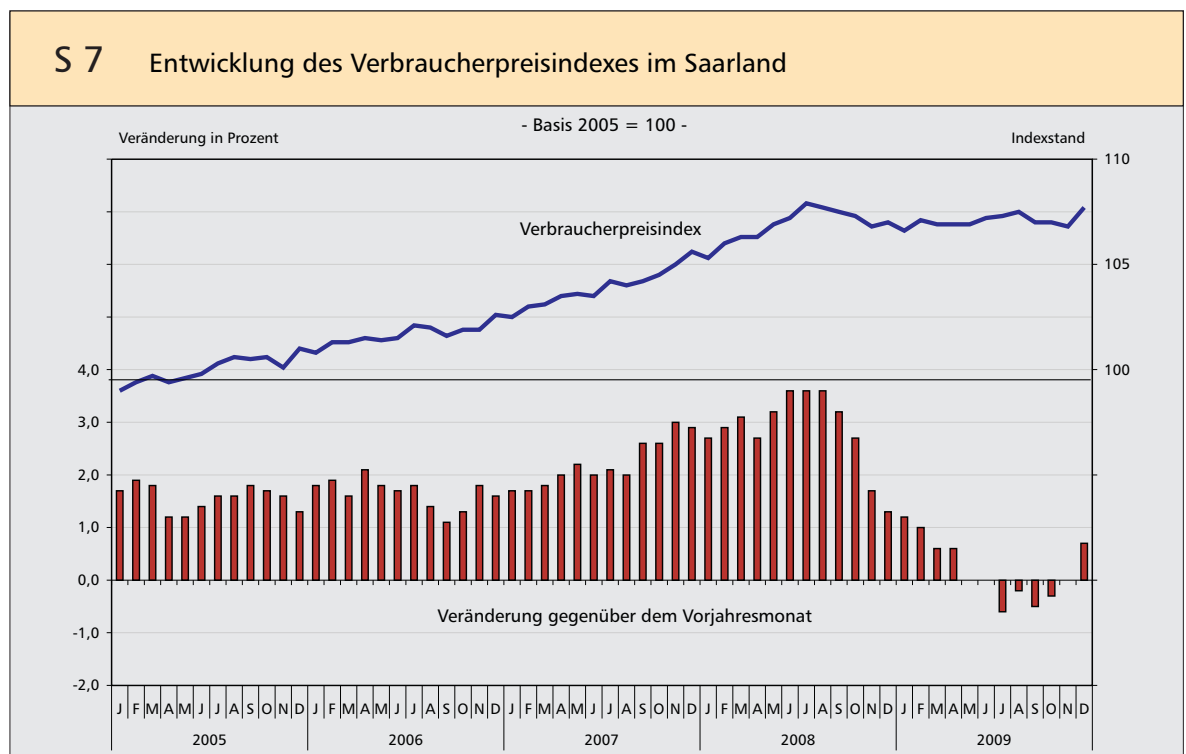
T9 Viehbestände 2008 und 2009*

Viehart	Mai 2008	Mai 2009
	Anzahl	
Rindvieh ¹⁾	54 162	52 795
dar. Kälber unter 8 Monate ²⁾	9 132	11 325
Jungvieh 8 Monate bis unter 2 Jahre alt ²⁾	18 557	15 508
Milchkühe	14 140	14 084
sonstige Kühe	7 821	7 518
Schweine	13 463	11 681
dar. Schlacht- und Mastschweine	6 508	6 048
Zuchtsauen	1 061	860
Schafe	12 409	14 448

* Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha LF bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. 1) Rinderdaten aus der Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT)-Datenbank, nur eingeschränkt vergleichbar mit Daten vor 2008, da Bestand total ohne Erfassungsgrenzen. 2) Kälber und Jungvieh nur eingeschränkt vergleichbar mit Daten vor 2009: jetzt 8, vorher 6 Monate.

Rinder verzeichnet, während bei den früheren Erhebungen nur Bestände mit mindestens zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder, bei weniger als zwei Hektar, mit mindestens acht Rindern erfasst wurden.

sie in den Monaten Mai und Juni 2009 auf der Null-Linie landeten. Im Juli 2009 wurde dann mit einer Inflationsrate von - 0,6 Prozent der niedrigste Wert seit Dezember 1986 gemessen. Auch in den folgenden drei Monaten blieb die Jahresteuerungsrate im negativen Bereich, im November 2009 erreichte sie dann 0,0 und im Dezember 0,7 Prozent.



PREISENTWICKLUNG

Rückläufige Inflationsraten im Jahr 2009

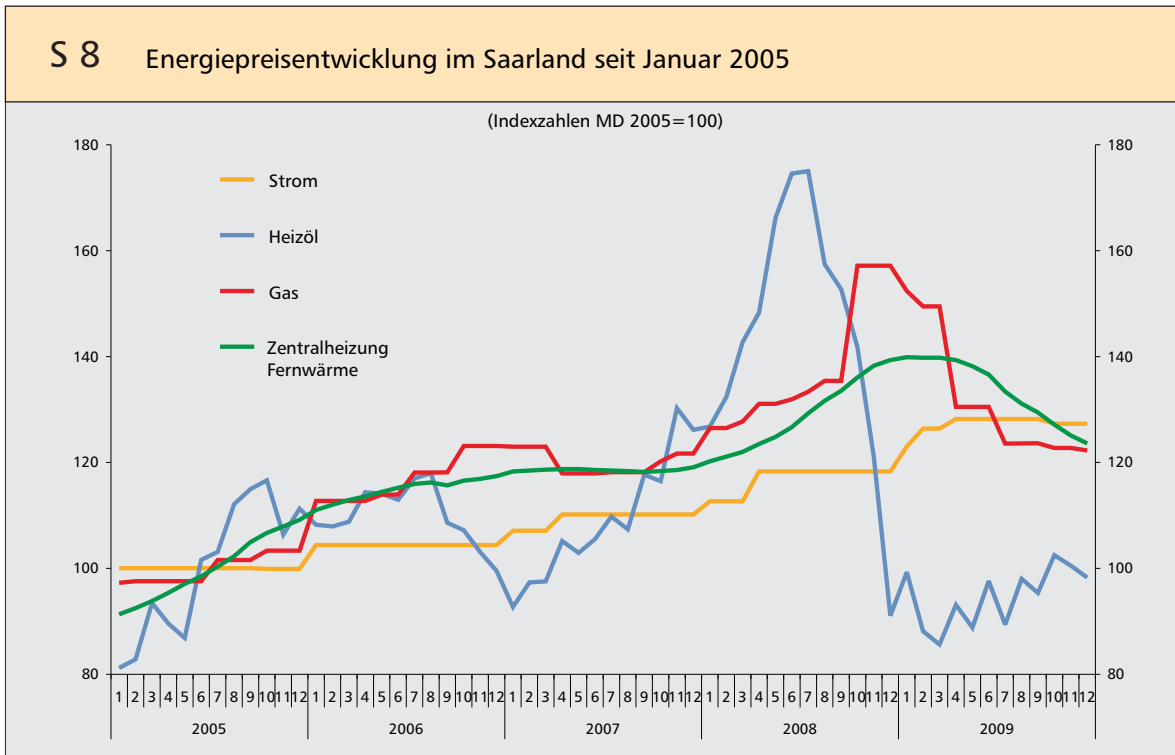
Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Jahr 2009 stand noch ganz im Zeichen der Ereignisse, die bereits im Jahr 2007 ihren Anfang genommen hatten. Vor dem Hintergrund dramatisch steigender Energiepreise hat sich die Inflationsrate von rund zwei Prozent Mitte 2007 bis zur Jahresmitte 2008 deutlich erhöht. Im Juni erreichte sie mit 3,6 Prozent ein Niveau, das zuletzt Mitte der neunziger Jahre gemessen worden war. Ab September 2008 gingen die Inflationsraten jedoch kontinuierlich zurück, bis

Die Entwicklung im Jahr 2009 mit negativen Inflationsraten in der zweiten Jahreshälfte ist Ausdruck eines Basiseffektes, der durch den Bezug auf die extrem hohen Werte des Vorjahres entsteht. Im Wesentlichen kam die Wende durch Korrekturen im Bereich der Energie- und Kraftstoffpreise und bei bestimmten Lebensmittelpreisen zustande, die zuvor in auffälliger Weise von der allgemeinen Entwicklung abgewichen waren.

Keine deflatorische Entwicklung zu erwarten

Betrachtet man die Situation der Verbraucher Ende 2009, so gab es im Vorjahresver-

Preise für Haushaltsenergie ...



... nach unten korrigiert

gleich die größte Entlastung immer noch im Bereich der Haushaltsenergie (- 4,7 %). Allerdings waren Heizölkunden nach den zwischenzeitlichen Preisrunden bereits wieder in einer schlechteren Position als noch zwölf Monate vorher (+ 7,9 %).

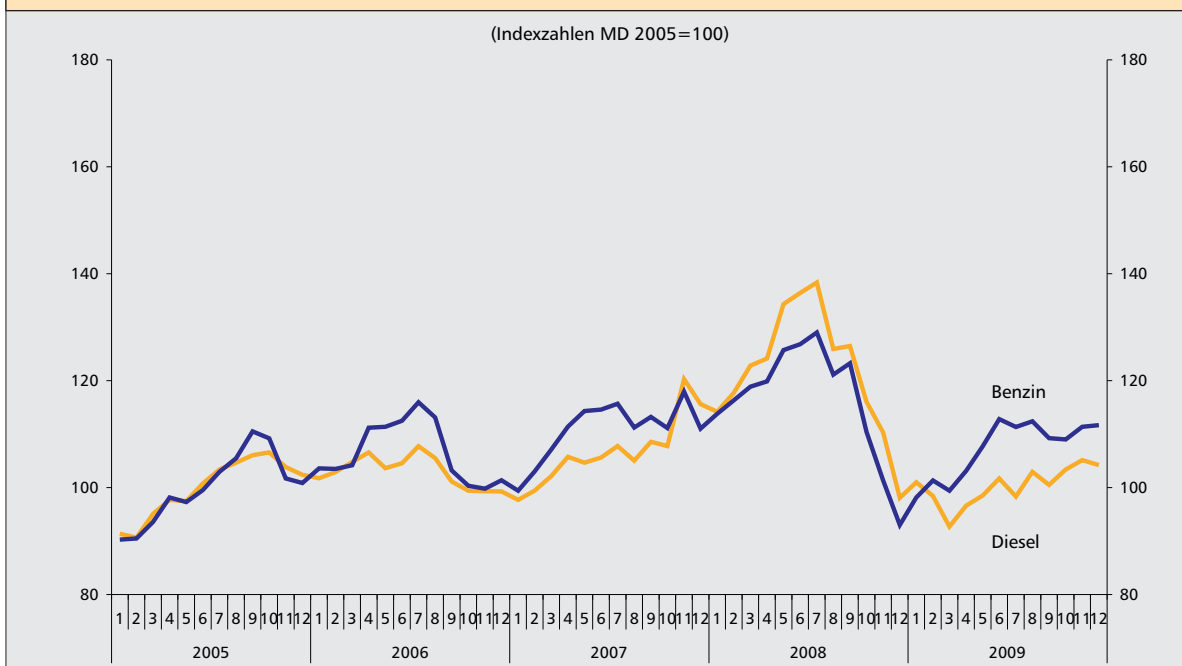
Demgegenüber folgte die Gaspreisentwicklung, die sich mit mehrmonatiger zeitlicher Verzögerung an den Heizölpreisen orientiert, im Jahr 2009 noch einem abnehmenden Trend. Interessant ist jedoch der längerfristige Vergleich: Zwar lag der Gaspreis im Dezember 2009 um 22,2 Prozent unterhalb des Vorjahresniveaus, allerdings ebenso wie die Preise für Strom sowie für Fernwärme und Zentralheizung um gut ein Fünftel über dem Preisniveau des Basisjahres 2005. Die Heizölpreise lagen Ende 2009 trotz des zwischenzeitlichen Anstieges immer noch knapp unter dem Niveau des Jahresdurchschnittes 2005.

Allerdings zeigt die Trendlinie der Heizölpreise der Entwicklung auf den Rohölmärkten folgend bereits seit März 2009 wieder nach oben. Die Rohölpreise hatten nach einem Höhenflug, der in Spitzennotierungen von rund 150 US-Dollar zur Jahresmitte 2008 gipfelte, anschließend zu einer rasanten Talfahrt angesetzt, die mit Notierungen unter 40 Dollar Anfang 2009 endete. Seitdem sind die Preise wieder kräftig nach oben gegangen und bewegten sich zum Jahresende 2009 wieder auf die 80-Dollar-Marke zu. Für die Konsumenten von Mineralölprodukten im Euroraum wurden die Folgen dieses Anstieges allerdings von einer für sie günstigen Entwicklung des Dollarkurses abgemildert, da der Dollar gegenüber dem Euro seit März deutlich an Wert verloren hat.

Rohölpreise wieder deutlich gestiegen

Die Entwicklung der Rohölpreise schlägt sich auch unmittelbar in den Tankstellenpreisen nieder. Über das Jahr gesehen war bei den Kraftstoffen eine ähnliche Entwicklung zu beobachten wie beim Heizöl: Nach

S 9 Kraftstoffpreisentwicklung im Saarland seit Januar 2005



einem Tiefstand Anfang 2009 folgten die Preise einem mehr oder weniger kontinuierlich ansteigenden Pfad. Im Dezember 2009 waren die Preisverhältnisse an den Tankstellen wieder deutlich ungünstiger als noch ein Jahr zuvor: die Normalbenzin- und Superpreise lagen um ein Fünftel (19,7 % bzw. 20,2 %) über dem Vorjahresniveau, der Dieselpreis stieg um vergleichsweise moderate 6,2 Prozent. Damit lagen die Kraftstoffpreise auch wieder über dem Niveau des Basisjahres 2005 (Normal: + 12,3 %, Super: + 11,4 %, Diesel: + 4,2 %).

mer 2009 wieder zu einer deutlichen Trendwende. So hat sich die Butter binnen drei Monaten von September bis Dezember 2009 um rund ein Drittel verteuert und kostete damit 18,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor und 22,9 Prozent mehr als im Jahr 2005. Die Preise für Vollmilch begannen im November wieder zu steigen, lagen aber im Dezember noch um 5,5 Prozent unterhalb des Vorjahresniveaus und nur knapp (2,8 %) über dem Basiswert von 2005.

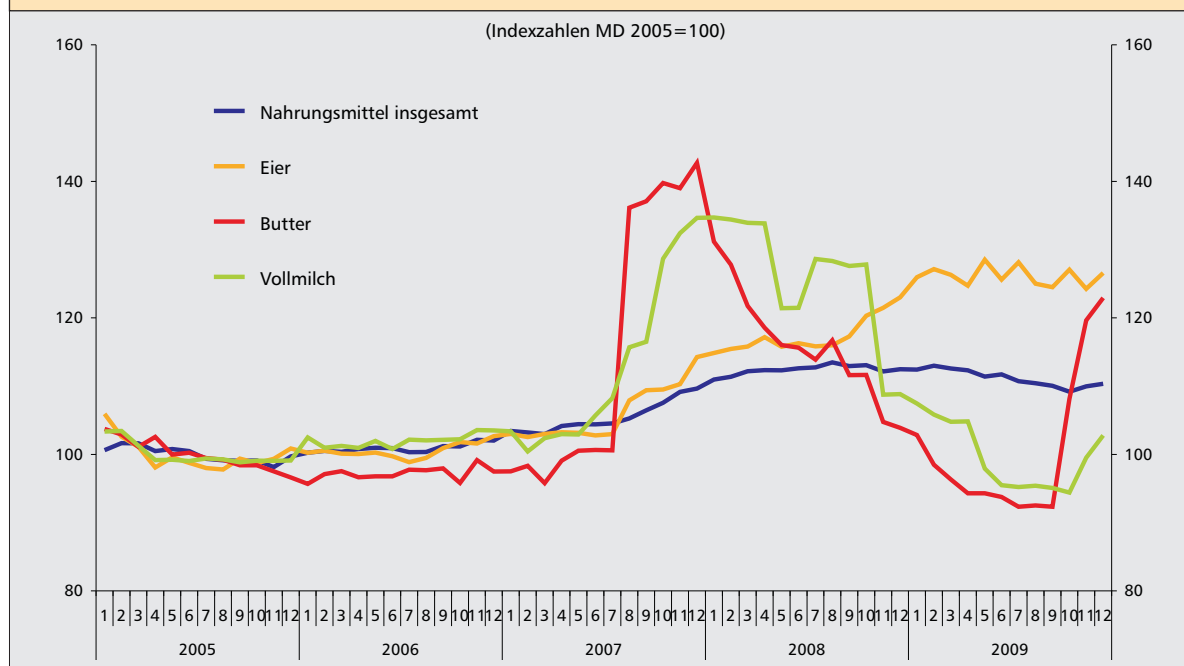
Überhaupt keine Preiskorrekturen wurden bei Margarine und anderen pflanzlichen Fetten festgestellt. Nachdem bei diesen Produkten im Windschatten der Butterpreisentwicklung ebenfalls massive Preissteigerungen auf dem Markt durchgesetzt werden konnten, ist es den Anbietern offensichtlich gelungen, das hohe Preisniveau dauerhafter zu etablieren. Margarine und ähnliche Produkte kosteten Ende 2009 nach wie vor gut ein Drittel mehr als vor der Preisrunde.

Insgesamt lagen die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Dezember

Turbulente Preisentwicklung auch bei Lebensmitteln

Nicht nur im Energie-, sondern auch im Nahrungsmittelbereich haben einige Preise in den zurückliegenden zwei Jahren wahre Kapriolen vollzogen. In deutlicher Erinnerung sind noch die Höhenflüge der Preise von Butter, Milch und Milchprodukten. Diese Preissteigerungen, die Mitte 2007 eingesetzt hatten, waren zwischenzeitlich wieder zurückgenommen worden, zeitweilig sogar unter das Ausgangsniveau vor dem Preisanstieg. Allerdings kam es dann im Spätsom-

S 10 Preisentwicklung ausgewählter Nahrungsmittel im Saarland seit Januar 2005



2009 um 2,1 Prozent unterhalb des Vorjahresniveaus. Billiger als vor einem Jahr waren neben Milch (- 5,5 %) auch Käse und Quark (- 5,1 %) und Gemüse (- 13,4 %). Mehr bezahlen mussten die Verbraucher unter anderem für Fische und Fischwaren (+ 3,4 %) oder für Eier (+ 2,9 %). Verglichen mit dem Basisjahr 2005 zählen Eier mit einem Preisanstieg von 26,6 Prozent neben der Margarine (+ 35,2 %) und Geflügelfleisch (+ 24,7 %) zu den nichtsaisonalen Lebensmitteln, die sich am stärksten verteuert haben. Insgesamt waren Nahrungsmittel im Dezember 2009 um 10,3 Prozent teurer als im Jahr 2005.

Die Hauptgruppe "Alkoholische Getränke und Tabakwaren" weist gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 3,1 Prozent auf, der auf eine Verteuerung von Tabakwaren um 5,5 Prozent zurückzuführen ist. Bei den alkoholischen Getränken wurde Bier um 1,1 Prozent günstiger, während Wein (+ 0,8 %) und Spirituosen (+ 1,7 %) teurer wurden.

Zu den Bereichen, die die Verbraucherbudgets in der Vergangenheit meist entlastet haben, zählt die Nachrichtenübermittlung. Hier lag das Preisniveau Ende 2009 um 1,8 Prozent niedriger als ein Jahr vorher und bereits 11,0 Prozent unter dem Niveau des Basisjahres. So haben sich z. B. die Preise für Telefongeräte seitdem halbiert.

Noch stärker sind allerdings die Preise von EDV-Geräten, die der Hauptgruppe Freizeit, Unterhaltung und Kultur zugeordnet sind, zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der Qualitätsunterschiede sind die Preise für PCs und Notebooks im Verlauf der letzten 12 Monate um rund 15 Prozent und gegenüber dem Basisjahr um über 60 Prozent gesunken. Bei Digitalkameras lagen die Preise im Schnitt rund ein Drittel unter dem Niveau von 2005.

In den anderen Bereichen der privaten Lebensführung verlief die Preisentwicklung überwiegend moderat und kontinuierlich. Bekleidung und Schuhe verbilligten sich im

Preise für Telekommunikations- und EDV-Geräte stark gesunken

T 10 Verbraucherpreisindex für das Saarland im Dezember 2009 (Basis 2005 = 100)

Gesamtindex und Teilindizes nach Hauptgruppen und ausgewählten Gütergruppen	Wägungs- anteil	Indexstand	Veränderung gegenüber dem	
			Vormonat	Vorjahres- vergleichs- monat
	Promille	Punkte	Prozent	
PREISINDEX INSGESAMT	1000	107,7	+ 0,8	+ 0,7
Gesamtindex ohne saisonabhängige Nahrungsmittel	983,09	107,8	+ 0,8	+ 0,7
Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe	955,42	107,7	+ 0,8	+ 0,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,55	109,8	+ 0,4	- 2,1
Nahrungsmittel	89,99	110,3	+ 0,3	- 2,0
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	38,99	113,2	+ 0,4	+ 3,1
Tabakwaren	22,43	116,7	+ 0,0	+ 5,5
Bekleidung und Schuhe	48,88	106,3	+ 1,4	- 0,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	308,00	107,6	- 0,2	- 0,5
Wohnungsnettomieten	203,30	102,5	+ 0,0	+ 0,1
Haushaltsenergie	59,82	120,7	- 0,7	- 4,7
Elektrizität	24,61	127,3	+ 0,0	+ 7,6
Gas	12,85	122,3	- 0,3	- 22,2
Heizöl	9,21	98,3	- 2,2	+ 7,9
Zentralheizung, Fernwärme	12,36	123,6	- 1,2	- 11,3
Möbel, Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	55,87	102,8	+ 0,2	+ 0,9
Gesundheitspflege	40,27	103,9	+ 0,0	+ 0,4
Verkehr	131,90	110,4	+ 0,2	+ 4,7
Kraftstoffe	35,37	109,9	+ 0,0	+ 16,7
Nachrichtenübermittlung	31,00	89,0	- 0,1	- 1,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	115,68	105,3	+ 4,4	+ 0,3
Pauschalreisen	25,93	123,8	+ 19,3	- 1,1
Bildungswesen	7,40	148,9	+ 0,0	+ 0,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	43,99	111,6	+ 5,8	+ 1,8
Beherbergungsdienstleistungen	11,87	124,9	+ 22,0	+ 3,0
Andere Waren und Dienstleistungen	74,47	109,6	+ 0,1	+ 1,9

Vergleich Dezember 2009 zu 2008 sogar um 0,2 Prozent und wiesen gegenüber dem Basisjahr einen Anstieg um 6,3 Prozent auf. Die Nettowohnungsmieten stiegen gegenüber dem Vorjahr unwesentlich um 0,1 Prozent an und zeigten auch gegenüber dem Basisjahr einen moderaten Gesamtanstieg um 2,5 Prozent.

Überdurchschnittlich fielen allerdings die Preissteigerungen für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Wohnung aus: Die Wasserversorgung verteuerte sich binnen Jahresfrist um 3,2 Prozent und lag damit um 12,0 Prozent über dem Preisniveau des Basisjahres. Auch die Abwasserentsorgung verteuerte sich überdurchschnittlich um 4,2

Ver- und Entsorgungsunternehmen langen kräftig zu

Prozent gegenüber Dezember 2008 und um 12,9 Prozent gegenüber dem Jahr 2005. Noch drastischer fiel der Preisanstieg bei der Müllabfuhr mit einem Plus von 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr und von 16,1 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 aus.

Im Bereich Möbel, Hausrat und laufender Instandhaltung stiegen die Preise binnen Jahresfrist um 0,9 Prozent und lagen um 2,8 Prozent über dem Niveau von 2005.

Der Preisindex für das Bildungswesen zeigt keine Verteuerung gegenüber dem Vorjahr

an. Im Vergleich zum Jahr 2005 ist das Preisniveau als Folge der Einführung der Studiengebühren allerdings um 48,9 Prozent höher.

Insgesamt weist der Verbraucherpreisindex im Saarland im Dezember 2009 einen Anstieg um 7,7 Prozent im Vergleich zum Basisjahr 2005 auf. Betrachtet man den Jahresdurchschnitt 2009, so lag das Verbraucherpreisniveau um 0,2 Prozent höher als im Vorjahr.